

Stadt-Anzeiger

Informationsmedium für Opfikon, Glattbrugg, Oberhausen und Glattpark

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 2 Wochen, am Donnerstag

Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 810 16 44

für klare sicht
auf die fakten.

optik b&m
brillen & kontaktlinsen

marcel weishäupl
dipl. augenoptiker shfa

web www.4eye.ch
fon 044 810 95 45
schaffhauserstr. 117
8152 glattbrugg



Wahlen 2026

Für die 6 Sitze im Opfiker Stadtrat kandidieren 7 Personen (siebter Stadtrat wird automatisch der Schulpräsident). Welche das sind, steht auf Seite **3**

Mit allen Wassern gewaschen

Im Opfiker Neujahrsblatt, das Anfang Januar erscheint, geht es um Kriminalgeschichten, welche Opfikon schrieb. **5**

Weihnachten gemeinsam

Seit 10 Jahren bietet «Gemeinsame Weihnachten mit Herz» allen Menschen Gelegenheit, das Fest der Liebe zusammen zu feiern. **9**



Chlausmärkt Wenn der Chlaus ruft

Der Opfiker Chlausmärkt ist eine Institution: Schon zum 28. Mal hat er am Sonntag besinnliche Adventsstimmung, heimisches Werken, interessierte Kundschaft, neugierige Kinder und den Samichlaus im Dorf zusammengeführt. Und auch wenn das Gedränge um den Mann mit Bart, Stab und Mitra jeweils gross ist – mit etwas Geduld können ihm alle die Hand schütteln oder sogar ein Sprüchlein aufsagen. Zuge-

hört hat aber nicht nur der Samichlaus: Neben Privaten, Marktfahrenden und Opfiker Vereinen sind jeweils auch politische Parteien zugegen, um zu erfahren, wo der Schuh drückt. Schliesslich wird im Frühling gewählt. Der Samichlaus wird allerdings nirgends auf einer Liste stehen – obwohl man sich seine Erfahrung, seine Geduld und seine Weisheit in der Politik wünschen würde. (rs.) BILD DENNIS BAUMANN **Seite 7**

Budgetkosmetik – aber nicht nur

In der Budgetdebatte fand die SP die Sparvorschläge der RPK «kleinlich» – und dann kam doch ein grosser.

Roger Suter

Dank der Ankündigung von Firmen, auch 2026 mehr Gewinn zu machen und in der Folge mehr Steuern abzuliefern, schreibt Opfikon trotz steigender Schulkosten und grosser Investitionen keine roten Zahlen. Entsprechend konnte man gelassen auf die Budgetdebatte im Opfiker Gemeinderat blicken: Die Kürzungsanträge der RPK waren von den Beträgen her bescheiden.

Doch vor der Parlamentssitzung am vergangenen Montag traf noch ein substanzieller Antrag ein: Das Konto «Reisekosten und Spesen» der schulischen Angebote/Dienste sollte um 69000 Franken gekürzt werden. Dies verlangte SVP-Gemeinderat und RPK-Mitglied Beni Baumgartner. «Dieses Geld soll als Entschädigung dafür ausgegeben werden, dass für die neue Software der Schule eine Zwei-Faktor-Authentifizierung notwendig ist, die mit dem privaten Smartphone erfolgt», so Baumgartner. 580 Mitarbeitende würden so monatlich 10 Franken zusätzlich erhalten. Dabei stehe in der Lehrpersonalverordnung, dass die Erfüllung von Berufspflichten mit dem Lohn abgegolten sei. «Wenn dies hier nicht der Fall sein sollte, müsste man eine Alternative ohne private Geräte prüfen», forderte Baumgartner.

Schulpräsident Reto Bolliger betonte, dass dieser Antrag schon in der RPK diskutiert, aber wieder gestrichen worden sei. «Grund für diese Sicherheitsmassnahme ist auch nicht die neue Software. Die Schule macht vielmehr den nächsten Schritt zur Sicherung schützenswerter Daten, etwa von Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern oder der Schulzahnklinik.» Diese seien heute nicht in zwei

unabhängigen Schritten gesichert. Deshalb werde die Schule das Vorgehen trotz dieser Kürzung im Januar einführen. «Wir haben da eine Sorgfaltspflicht.»

Auch Notfall-App auf Privathandys

Weiter führte der Schulpräsident ins Feld, dass die privaten Handys nicht nur zum Identifizieren, sondern auch für eine Notfall-App genutzt würden: Damit könnten bei Bedarf alle Betroffenen schnell informiert und allenfalls alarmiert werden. «Das ist ein gut durchdachtes Konzept des Kantons, welches er den Gemeinden zur Verfügung stellt. Und dazu braucht es ein Handy.» Auch deshalb möchte die Schule die Lehrpersonen fürs Nutzen des Gerätes für betriebliche Zwecke entschädigen.

Die SVP-Gemeinderätin und Juristin Regula Hürlimann hielt fest, dass Lehrpersonen zwar unter die Regelung des Kantons fallen und dessen Weisung vorsehe, dass die Nutzung privater Handys mit 26.50 Franken im Monat entschädigt werde – «aber nur für eine Zwei-Faktor-Authentifizierung ist dies nicht vorgesehen.» Ihre Frage, auf welche gesetzliche Grundlage sich die Schule stütze, konnte Bolliger im Rat nicht beantworten. Das Volksschulamt habe ihm aber bestätigt, dass eine Entschädigung möglich sei – wenn auch ohne Angabe eines Betrags.

Yuri Fierz (SP) vermutete, dass Schul-Handys wohl teurer würden als die Entschädigung; David Sichau (Grüne) fragte sich, warum Opfikon nur 10 statt 26.50 Franken zahlen wolle («Weil wir sparsam sind!», konterte Schulpräsident Bolliger). Dennoch stimmte der Rat der stattlichen Kürzung von 69000 Franken mit 18 (bürgerlichen) gegen 15 Stimmen zu. **Weiterer Artikel Seite 3**

ANZEIGEN

AERZTEFON - 0800 33 66 55
24 STUNDEN, 365 TAGE FÜR SIE DA

- Brauchen Sie Hilfe bei einem medizinischen Notfall?
- Suchen Sie eine Notfallapotheke?
- Haben Sie einen zahnmedizinischen Notfall?
- Wissen Sie nicht, an wen Sie sich wenden können?

Rufen Sie uns an. Wir sind für Sie da.

AERZTEFON+
0800 33 66 55

ALLES IST BESSER GESCHÜTZT



ALS MENSCHEN AUF DER FLUCHT

Werde aktiv auf amnesty.ch

AMNESTY INTERNATIONAL

Stadt-Anzeiger

Platzieren Sie Ihre Werbung auf der Frontseite und Sie erreichen mit jedem Inserat zusätzliche 4000 Online-Kontakte in Opfikon/Glattbrugg

- Aus Ihrem Inserat wird ein Banner erstellt – platziert auf stadt-anzeiger.ch
- Platziert auf den meistbesuchten Webseiten wie 20min, blick, bluewin, ricardo etc.
- Mit Geotargeting auf Ihr Einzugsgebiet begrenzt in der von Ihnen gewünschten Menge

Ab Fr. 85. – pro 4000 Ausspielungen

In eigener Sache: Erscheinung über die Feiertage

Die Feiertage stehen bevor. Und aus Arbeitnehmersicht stehen sie dieses Jahr besonders günstig: Weihnachts- und Stephanstag fallen auf Donnerstag beziehungsweise Freitag, Silvester, Neujahr und Berchtoldstag auf Mittwoch, Donnerstag und Freitag. Das ergibt gleich zwei lange Wochenenden am Stück.

Der letzte gedruckte «Stadt-Anzeiger» im alten Jahr erscheint demnach am Donnerstag, 18. Dezember, der erste im neuen Jahr wird am 8. Januar in den Briefkästen sein.

Beiträge für die Zeit dazwischen müssen demnach bis spätestens Montag, 15. Dezember, 13.30 Uhr, auf der Redaktion eintreffen.

Der Annahmeschluss für Redaktionelles und Inserate für die erste Ausgabe 2026 ist Montag, 5. Januar, um 10 Uhr. Alle Erscheinungsdaten finden sich auch auf der «Stadt-Anzeiger»-Website.

Wir bitten um Kenntnisnahme und wünschen allen Leserinnen und Lesern eine besinnliche Adventszeit.

Verlag und Redaktion



Weil die Eseli dieses Jahr nicht dabei sein konnten, ist als Ersatz dafür das Pony Ambra eingesprungen und hat den Samichlaus und den Schmutzli unterstützt.

BILD SAMICHLAUS

ST.-NIKOLAUS-GESELLSCHAFT OPFIKON-GLATTBRUGG

Der Samichlaus hat noch Zeit

Wie sehr hat sich der Samichlaus über die vielen Kinder gefreut, die am Sonntag am Chlausmärt auf ihn gewartet haben! Für alle, die nicht dabei sein konnten, gibt es noch eine Gelegenheit: Er ist umgezogen ins Chlaushüsli in Winkel bei Bülach. Dort empfängt er am 6. Dezember von 14 bis 16.30 Uhr Kinder – ohne Anmeldung. Ausserdem kann man ihn noch zu sich nach Hause einladen: Er hat noch ein paar Besuchstermine frei. Diese sind im Internet ersichtlich.

Für alle Kinder, die noch nicht wissen, was sie dem Samichlaus sagen sollen, ist hier noch ein Verslein zum Auswendiglernen.

Äs dunklet scho durs Gässli i,
dä Samichlaus chunt jetzt dänn gli!
Än chalte Wind blast i sis Horn,
villicht, villicht gits Schnee bis morn!

Oh, wänn doch so nä Wulchä chäm
und huffä Schnee uf d'Ärde nähm,
dänn wer dä Chlaus gar sicher froh,
dänn chönt er mit em Schlittä cho!



Bei Fragen: Mail an chlausbuero@
samichlaus-glattbrugg.ch,
www.samichlaus-glattbrugg.ch

KIRCHENZETTEL

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde

Donnerstag, 4. Dezember
12.00 Zäme Zmittag ässe
ref. Kirchgemeindehaus

Samstag, 6. Dezember
9.00 JuKi 5–7 Mädels
ref. Kirchgemeindehaus
Zum Thema: Wir haben
verschiedene Vorbilder.

Info: Katharina Peter, 044 828 15 10,
katharina.peter@ref-opfikon.ch

Samstag, 6. Dezember
14.30 Adventsfeier für angemeldete
Seniorinnen und Senioren
ref. Kirchgemeindehaus
Mit der Musikgruppe Wyländer
Provisorium

Sonntag, 7. Dezember
10.00 Gottesdienst zum 2. Advent
Pfrn. Corina Neher
Musik: Masako Ohashi
Anschließend Kerzenverkauf
für Amnesty International

Dienstag, 9. Dezember
14.30 Kafiplausch 60+
ref. Kirchgemeindehaus
In geselliger Runde plaudern und einen
Kaffee trinken. Eine Zusammenarbeit
mit der Stadt Opfikon.
Info: Katharina Peter, Katechetik,
Familien + Mitarbeit Diakonie,
katharina.peter@ref-opfikon.ch

Dienstag, 9. Dezember
19.00 Konzert Zwirni-Band
ref. Kirche
Eintritt frei, Kollekte zu Gunsten der
Zwirni-Band, insieme WiZU.

Dienstag, 9./16. Dezember
20.00 Bibellesen
ref. Kirchgemeindehaus
Wir lesen gemeinsam die Bibel mit
Schwerpunkt Neues Testament.
Info: Michael Hotz:
hotz_michael@hotmail.com
Pfrn. Christina Reuter:
christina.reuter@ref-opfikon.ch

Mittwoch/Samstag, 10./13. Dezember
13.30 Krippenspiel Probe
ref. Kirchgemeindehaus
Gemeinsam über alle Unterrichts-Stufen
studieren wir ein Krippenspiel ein.
Katharina Peter, Katechetik, Familien +
Mitarbeit Diakonie und Esther Morf,
Katechetik
Info: Katharina Peter, 044 828 15 10,
katharina.peter@ref-opfikon.ch

Donnerstag, 11. Dezember
10.00 Singe mit de Chliine
ref. Kirchgemeindehaus,
Jugendraum

Für Kinder im Alter von 0 bis 5 Jahren.
Zuhören, leise oder laut singen, bewe-
gen, tanzen und die Lieder mit Instru-
menten begleiten wechseln sich ab.
Anmeldung erwünscht bis zwei Stunden
vor Beginn.
Info: Katharina Peter, 044 828 15 10,
katharina.peter@ref-opfikon.ch

Donnerstag, 11. Dezember
10.00 Ökum. Gottesdienst im Alters-
zentrum Tertianum
Pfrn. Corina Neher
Musik: Margrit Wetter

Freitag, 12. Dezember
19.00 Offenes Adventssingen
Pfrn. Corina Neher
Musikalische Begleitung: gospel bridge
und der Kinderchor der kath. Kirche.
Anschließend Punsch und adventliches
Gebäck.

Sonntag, 14. Dezember
17.00 Gottesdienst zum 3. Advent
Familienweihnacht
mit Krippenspiel
Alle sind eingeladen, ob Jung oder Alt.
Anschließend auf dem Kirchplatz:
Feuerschale, Würste, Glühwein und
Punsch, bei gemütlichem Beisammen-
sein.
Die Kinder und Jugendlichen, Esther
Morf, Katharina Peter, Corina Neher,
Margrit Wetter, sowie alle Helferinnen
und Helfer freuen sich auf Sie!

Dienstag, 16. Dezember
14.00 Café International
ref. Kirchgemeindehaus,
Cheminéeraum
Ein Treffpunkt für alle, um sich auszu-
tauschen, Deutsch zu sprechen und
Leute kennenzulernen. Für Kinder gibt
es eine Spielecke. Kommen Sie vorbei.
Wir freuen uns auf Sie!
Info: Sarah Bregy, Integrations- und
Familienbeauftragte Stadt Opfikon,
sarah.bregy@opfikon.ch

Mittwoch, 17. Dezember
17.00 Kino & Hot Dog
ref. Kirchgemeindehaus, Saal
Für Kinder zwischen 6 bis 12 Jahren.
Anmeldung bis eine Woche vor dem
Anlass.
Info: Katharina Peter, 044 828 15 10,
katharina.peter@ref-opfikon.ch

Donnerstag, 18. Dezember
10.00 Ökum. Gottesdienst
im Alterszentrum Gibeich
Pfrn. Corina Neher
Musik: Georges Pulver

Donnerstag, 18. Dezember
14.30 Da Capo – Filmnachmittag
für Erwachsene
ref. Kirchgemeindehaus, Saal
Filmnachmittag für Erwachsene mit
anschliessender Gesprächsrunde und
einem Glas Wein oder Saft.
Info: Katharina Peter, 044 828 15 10,
katharina.peter@ref-opfikon.ch

Für Seelsorgegespräche melden Sie
sich bitte bei Pfrn. Corina Neher,
044 828 15 18, oder Pfrn. Christina
Reuter, 044 828 15 17 – die Kirche ist
von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Aktuelle Infos finden Sie auf unserer
Website: www.ref-opfikon.ch

Röm.-kath. Kirchgemeinde St. Anna

**2. Adventssonntag und Fest
Mariä Empfängnis, 7. Dezember**
«Kehrt um!» – Licht sehen, Licht werden

Samstag, 6. Dezember
18.00 Eucharistiefeier mit Kerzen-
licht, Klavier und Englischhorn

Sonntag, 7. Dezember
10.00 Eucharistiefeier mit Klavier
und Englischhorn
11.30 Santa Messa

Dienstag, 9. Dezember
17.00 Adventsfeier gestaltet von
Frauen aus unserer Glaubens-
gemeinde
anschliessend Imbiss im forum

Donnerstag, 11. Dezember
10.00 Gottesdienst im Tertianum

**3. Adventssonntag –
Gaudete, 14. Dezember**
«Berichtet Johannes, was ihr seht
und hört» – Johannes und Jesus

Samstag, 13. Dezember
18.00 Eucharistiefeier mit Kerzen-
licht, Klavier und Panflöte

Sonntag, 14. Dezember
10.00 Eucharistiefeier mit Klavier
und Panflöte
11.30 **Santa Messa – entfällt!**

Donnerstag, 18. Dezember
10.00 Gibeich-Gottesdienst

Während der Kirchensanierung, bis
Frühjahr 2026, finden die Gottesdienste
im Saal des forums statt. Die Eucharis-
tiefiern am Dienstag entfallen während
dieser Zeit.

Unser Wochenprogramm mit sämtlichen
Veranstaltungen und Angeboten finden
Sie auf unserer Website:
www.sankt-anna.ch

Herzlich willkommen!

Evangelisch-methodistische Kirche

Sonntag, 7. Dezember
09.45 Gottesdienst «Der Andere»
in Glattbrugg
mit Team, Kinderhüte

Sonntag, 14. Dezember
09.45 Gottesdienst in Glattbrugg
mit Philipp Kohli, Kinderhüte

www.emk-glattbrugg.ch

ANZEIGEN

Du bist nicht mehr da, wo du warst.
Trotzdem bist du überall, wo wir sind.
Wenn man einen geliebten Menschen verliert,
gewinnt man einen Schutzengel dazu.

Tief betroffen und in grosser Trauer müssen wir den Verlust meiner lieben
Mutter, unserer lieben Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester

Margrit Kofler - Staub

5. März 1940 – 20. November 2025

hinnehmen. Wir werden sie immer in unseren Herzen tragen.

In stiller Trauer:

Rita und Glenn Stanley- Kofler mit Natasha und Jason
Silvia und Gody Schaufelberger
Therese Schaufelberger
Heidi und Richard Cahenzli
Verwandte und Freunde

Margrits innigster Wunsch, wieder mit ihrem geliebten Koni vereint
zu werden, werden wir ehren. Darum gibt es anstatt einer traditionellen
Trauerfeier ein Essen im engen Familienkreis in Gedenken an sie.

Traueradresse: Rita Stanley, Schwärzen 33, 8185 Winkel

Für Ihre Anzeige im «Stadt-Anzeiger»:

Tanju Tolksdorf, Beratung und Verkauf
Tel. 044 810 16 44, anzeigen@stadt-anzeiger.ch

Todesanzeigen

Wir beraten Sie gerne:
Am Telefon: 044 810 16 44
Per Mail: anzeigen@stadt-anzeiger.ch

Stadt-Anzeiger

Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg
Lokalinfo AG
Buckhauserstrasse 11
8048 Zürich

Montag–Freitag: 8.00–12.00 Uhr
13.00–16.30 Uhr

Trauerzirkulare und Danksagungen

Für gedruckte Trauerzirkulare und Danksagungen:

Copycenter Wallisellen
Rotackerstrasse 34, 8304 Wallisellen



Kinder sind anders.
Deshalb sind wir es auch.

Danke, dass Sie mit
Ihrer Spende eine best-
mögliche Heilung von
Kindern unterstützen.
Spendenkonto 87-51900-2

UNIVERSITÄTS-
KINDERSPITAL
ZÜRICH
Das Spital der
Eleonorenstiftung

WAHLEN 2026

7 Kandidaturen für den Stadtrat

Heute Nachmittag läuft die Nachmeldfrist für die Gemeindewahlen vom Sonntag, 8. März 2026, ab. Zu bestimmen sind der Stadtpräsident oder die Stadtpräsidentin, die Mitglieder des Stadtrats, der Schulpflege und deren Präsidentin beziehungsweise Präsidenten und der Sozialbehörde für die Amtsdauer von 2026 bis 2030.

- Für den **Stadtrat** eingereicht wurden 7 Wahlvorschläge – also einer mehr, als Sitze zur Verfügung stehen:
- Fierz Yuri, 1985, Glattpark (Opfikon), Pflegefachmann, neu, SP
 - Kläusler-Gysin Heidi, 1967, Opfikon, Pflegefachfrau, bisher, EVP
 - Mäder Jörg, 1975, Opfikon, Dr. sc. ETH Zürich, bisher, GLP
 - Maurer Bruno, 1970, Opfikon, Landwirt, bisher, SVP
 - Pante Cirillo (Ciri), 1962, Glattbrugg, Maler, bisher, FDP
 - Schmid Roman, 1984, Opfikon, Dipl. Techniker Garten + Landschaftsbau, bisher, SVP
 - Zika Mathias, 1987, Opfikon, Treuhänder, bisher, FDP

- Als **Präsident des Stadtrats**:
- Schmid Roman, 1984, Opfikon, Dipl. Techniker Garten + Landschaft, bisher, SVP

- Für die **Schulpflege** kandidieren:
- Balaban Veli, 1986, Glattbrugg, Leiter Abteilung Pensionskasse, bisher, GV
 - Bolliger Reto, 1964, Opfikon, Head of SAP Consulting, bisher, Die Mitte
 - Fazliu Shpend, 1982, Opfikon, Dozent, neu, Die Mitte
 - Haliti Shaban, 1967, Glattbrugg, Betriebsleiter Grafik, bisher, SP
 - Jäggi Nadia, 1986, Opfikon, Rechtsanwältin, neu, FDP
 - Lehmann Karin, 1980, Glattpark (Opfikon), Kaufm. Angestellte, neu, SP
 - Messerschmidt Silvia, 1973, Opfikon, Kauffrau, bisher, SVP
 - Minges Martina, 1989, Opfikon, IT Security Officer, bisher, Grüne

- Als **Präsident der Schulpflege**:
- Bolliger Reto, 1964, Opfikon, Head of SAP Consulting, bisher, Die Mitte
- Mitglied der **Sozialbehörde** möchten werden (oder bleiben):
- Frey Isabella, 1972, Opfikon, Chef Konditor-Confiseurin, bisher, EVP
 - Gretler Sven, 1980, Glattpark (Opfikon), Rechtsanwalt, bisher, SP
 - Haag Philipp, 1993, Glattpark (Opfikon), Kaufmann, neu, Die Mitte
 - Hürlimann Regula, 1976, Glattpark (Opfikon), Oberrichterin / Rechtsanwältin, neu, SVP
 - Koch Meinrad, 1960, Glattbrugg, pensionierter Techniker, neu, GLP
 - Ubavelski Zoran, 1978, Opfikon, ICT System Eng., bisher, SVP

Wie erwähnt können bis heute Donnerstag, 4. Dezember 2025, um 16.30 Uhr die eingereichten Wahlvorschläge geändert oder zurückgezogen werden, oder es können neue Wahlvorschläge beim Stadtrat (Oberhauserstrasse 25) eingereicht werden.

Wer kandidieren darf

Wählbar ist jede stimmberechtigte Person, die ihren Wohnsitz in Opfikon hat. Die Vorgeschlagenen müssen mit Namen, Vornamen, Geschlecht, Geburtsdatum, Beruf, Adresse (und allenfalls dem Zusatz «bisher», wenn sie das Amt bereits innehaben) sowie der Parteizugehörigkeit bezeichnet sein. Zudem kann der Name angegeben werden, unter dem die Person bekannt ist (Rufname).

Jeder neue Wahlvorschlag muss von mindestens 15 Stimmberechtigten der Gemeinde unter Angabe von Namen, Vornamen, Geburtsdatum und Adresse eigenhändig unterzeichnet sein. Diese können ihre Unterschrift nicht zurückziehen. Jede Person kann nur einen Wahlvorschlag unterzeichnen. Der Wahlvorschlag kann mit einer Kurzbezeichnung versehen sein.

Formulare für Wahlvorschläge können bei der Stadtkanzlei, Oberhauserstrasse 25, 8152 Glattbrugg, bezogen werden. (red.)

Opfikon bleibt steuerlich gesegnet

In Opfikon sprudeln die Firmensteuern weiterhin über Erwarten. Dennoch sieht das Budget 2026 ein kleines Minus von 200000 Franken vor. Am meisten Kosten verursachen der Betrieb der Schule und die Investitionen in Schulhäuser.

Roger Suter

Sind die Finanzen knapp, wird umso heftiger darüber diskutiert, wo sie sinnvoll einzusetzen sind. Bei der momentan komfortablen Opfiker Finanzlage erstaunt es deshalb nicht, dass die letzte Parlamentssitzung dieses Jahres einschliesslich Wahlen (siehe Box) und Budgetdebatte nach etwas mehr als einer Stunde vorüber war.

Das will aber nicht heissen, dass im Vorfeld nicht intensiv gearbeitet und diskutiert worden wäre. Die zuständige Rechnungsprüfungskommission hat dem Stadtrat 104 Fragen schriftlich gestellt, um zu erfahren, warum manche Abteilungen mehr Geld als im Vorjahr benötigen sollten.

Der Voranschlag 2026 sieht bei einem Haushalt von 257 Mio. Franken einen winzigen Aufwandüberschuss von 0,2 Mio. sowie einen Cashflow von 12,5 Mio. Franken vor. Denn obwohl die Stadt nächstes Jahr mit 7 Mio. zusätzlichen Steuerfranken von Firmen rechnen kann, dürften die Grundstückgewinnsteuern um den gleichen Betrag sinken. Zudem fliessen von diesen höheren Firmensteuern 4,4 Mio. Franken in den kantonalen Finanzausgleich; Grundstückgewinnsteuern werden dort aber nicht berücksichtigt.

Ins Verwaltungsvermögen – also vor allem in Bauten – investiert werden 25,3 Mio. Franken (gegenüber 31,4 Mio. im Vorjahr). Die grössten Posten sind dabei mit rund 13,8 Mio. (Vorjahr: 22,6 Mio.) die Schulanlagen; der Löwenanteil von 11 Mio. fliesst dabei in die laufende Sanierung des Schulhauses Mettlen. Weitere 3,5 Mio. Franken sollen schon nächstes Jahr in die Erweiterung und Sanierung des Alterszentrums Gibeleich fliessen, 2,5 Mio. in diverse Gemeindestrassen.

Gute Nachrichten von den Firmen

Insgesamt hofft Opfikon, 2026 168,4 Mio. Franken Steuern einzunehmen (davon 127 Millionen fürs laufende Rechnungsjahr). In der Rechnung 2024 und im Budget 2025 waren es knapp 168 Millionen.

«Die zusätzlichen Steuereinnahmen können wir angesichts der grossen Investitionen gut gebrauchen.»

Björn Blaser
FDP, RPK-Präsident

Davon sollen 97 Mio. Franken von juristischen Personen, also Firmen, kommen. Im Oktober hatte man noch mit 81 Millionen gerechnet, diese Zahl aber aufgrund «einer Mitteilung aus dem Bereich der juristischen Steuerpflichtigen» deutlich nach oben korrigiert.

In der Schule werden 2,5 Mio. Franken höhere Ausgaben budgetiert. «Die Kosten der Schule steigen weiterhin überproportional zum Schülerwachstum», monierte die RPK in ihrer Stellungnahme.

Mehrausgaben ohne Wachstum

Sorge bereitet der RPK auch, dass der Personalaufwand nach wie vor steigt (59,7 Mio. im Budget 2026, 53 Mio. im Budget 2025, 49,8 Mio. in der Rechnung 2024, 47,8 Mio. in der Rechnung 2023), obwohl die Bevölkerungszahl auch dieses Jahr stagniert. Die Mehrheit der RPK findet, dass diese Kosten reduziert werden müssten. Sie erhofft sich Spareffekte der Digitalisierung und sieht Sparmöglichkeiten in der Schule, konkret bei den betreuenden Diensten: Möglicherweise sei der Tarifansatz zu grosszügig gewesen und müsse korrigiert werden. Ausserdem müsse man dank neuer, kompatibler Software Synergien mit der Stadtverwaltung nutzen.

«Die zusätzlichen Steuereinnahmen können wir angesichts der Finanzplanung mit den grossen Investitionen von 145 Millionen in den nächsten Jahren gut gebrauchen», sagte RPK-Präsident Björn



Fluktuation Ein Abgang, ein Wechsel und ein Zugang

Obwohl sich am Montagabend vieles um Zahlen drehte, ging es auch ein bisschen um Köpfe – sowohl «alte» als auch neue: So verlässt Milena Brasi (NIO@GLP, links) den Opfiker Gemeinderat und die Planungskommission (Plako) nach drei Jahren per Ende Jahr. Sie zieht über die Stadtgrenze nach Oerlikon – das ist zwar nicht weit, aber doch zu weit, um noch im Opfiker Parlament mittun zu können. «Ich hatte eine spannende, lehrreiche Zeit und danke euch fürs Diskutieren, Streiten, Debattieren und Aushandeln», sagte Brasi zum Abschied. Wer für sie Einsitz nimmt, wird noch bekannt gegeben.

Eine neue Funktion hat Ibrahim Zahiri (in der Mitte, Gemeindeverein): Er wurde vom Rat mit 28 von 33 Stimmen zum 1. Vizepräsidenten des Rates bestimmt. Dort nimmt er den Platz von Parteikollegin Rebeca Meier ein, die im Sommer weggezogen ist. Für sie nimmt die 46-jährige Alexandra Buzzelli (rechts) Einsitz im Opfiker Gemeinderat. Ausserdem wurde Parteikollege Fatmir Zahiri (nicht im Bild) in die Rechnungsprüfungskommission gewählt, welcher Ibrahim Zahiri bisher angehört hat. Ferner wurden Hëna Sadriu und Candan Cakil ins Wahlbüro gewählt. (rs.)

BILD ROGER SUTER

Blaser (FDP) gleich zu Beginn der Debatte im Rat. Mit den 15 vorgängig abgesprochenen Sparvorschlägen der RPK war der Stadtrat einverstanden – zumal sie nicht über Massen schmerzen dürften: Zusammengezählt hat die RPK 71400 Franken eingespart. Auf der anderen Seite korrigierte die RPK den Aufwand um 89000 Franken nach oben, weil die Schule den Hort Glattpark wieder in Betrieb nehmen muss und dort Mieteinnahmen wegfallen.

SP ist «enttäuscht»

Allan Boss, seit 2023 für die SP im Gemeinderat, zeigte sich «enttäuscht» vom Vorgehen der Bürgerlichen in der RPK – und hat gegen deren «kleinliche Kürzungen» (siehe weiter unten) gestimmt: «Bei steigenden Steuereinnahmen wird es als

«Entweder ist der Stadtrat von seinem eigenen Budget nicht überzeugt, oder die Kürzungen sind rein symbolisch.»

Allan Boss
SP, RPK-Mitglied

Naturgesetz erachtet, die Steuern senken zu müssen», fasste er seine Erfahrungen aus der Budgetvorbereitung zusammen. «Ist es aber umgekehrt, gilt der Abbau von Leistungen als alternativlos. Dinge, welche das Leben der Menschen verbessern würden, werden gar nicht in Betracht gezogen.» Zuerst würden einfach Kürzungen aufgetischt und erst danach diskutiert, was denn sinnvoll wäre. «Dieser Kürzungswahn widerstrebt mir genauso wie der Umstand, dass der Ausgang der Diskussion schon feststeht.» Dass der Stadtrat mit all den Kürzungen mehrheitlich einverstanden sei, lasse zwei Schlüsse zu:

«Entweder ist der Stadtrat von seinem eigenen Budget nicht überzeugt oder die Kürzungen sind rein symbolisch.»

Steuern bleiben volatil

Finanzvorstand Mathias Zika (FDP) führte aus, dass sich das Budget gegenüber jenem von Ende Oktober noch einmal aufgehellt habe. Nach wie vor seien aber die anstehenden Investitionen gross; zudem gäbe es Defizite bei den gebührenfinanzierten Betrieben wie Wasser und Abwasser. Mit dem Vermögen im Rücken seien diese aber tragbar. Und er plädierte dafür, nicht nur den Finanzhaushalt, sondern auch den Steuerfuss stabil zu halten und dabei die grössten Haushaltsrisiken im Auge zu behalten: «Steuererträge können ändern, Grundstückgewinnsteuern sinken. Die Schule ist teuer, die Investitionen bleiben hoch.»

Auch Celine Signer (FDP) legte Wert auf einen stabilen Steuerfuss und hielt fest, dass Opfikon wächst und Prioritäten gesetzt werden und die Mittel mit Augenmass und effizient eingesetzt werden müssten. «Wir dürfen die steigenden Ausgaben nicht einfach durchwinken.» Sie hofft auf schnellere und einfachere Abläufe durch die Digitalisierung.

Kevin Husi zeigte sich namens der SVP-Fraktion erfreut, dass die Ausgaben in den meisten Abteilungen nicht massiv steigen. «In der Schule aber muss substanziell etwas verändert werden. Man darf nicht auf weitere Steuergeschenke spekulieren.» Die SVP halte an geplanten und wichtigen Investitionen fest und findet den Steuerfuss von 94 Prozent «vernünftig». Von der Schule aber erwartet die Partei eine Analyse zur Kostenexplosion.

Yuri Fierz (SP) hingegen sah das Budget «im Zeichen des positiven Überschusses». «Leider gibt es immer Kürzungsanträge im Hinblick auf ein negatives

Einige Finanzkennzahlen 2026

In Klammern jeweils Budget 2025:
Steuerkraft pro Einwohner: Fr. 7472.– (2025: Fr. 7041.–; 2024: Fr. 7721.–)
Selbstfinanzierungsgrad: 49% (59%)
Zinsbelastungsanteil: 0,2% (0,3%)
Nettoschuld pro Einwohner gemäss Rechnung 2024: Fr. 246.–

Ergebnis, welches nur 2023 eintraf. Sonst waren wir immer 12 Millionen darüber.» Er verstehe nicht, warum die Kürzungen nicht zurückgezogen werden. «All die kleinen Beträge in der Summe von 37000 Franken – das ist der negative Impact grösser als der gesparte Frankenbetrag.»

«Wir dürfen die steigenden Ausgaben nicht einfach durchwinken.»

Celine Signer
FDP

Einen solchen negativen Effekt könnten die im Einzelnen bescheidenen Kürzungen haben, welche die RPK-Mehrheit mit dem Einverständnis des Stadtrates vorschlug: 11300 Franken bei der Aus- und Weiterbildung des Personals in den Schulhäusern Glattpark und Oberhausen (neu: 150800 Franken), 2000 Franken weniger für Anlässe (neu: 11000 Franken).

Trotz dieser grundsätzlichen Kritik der Linken wurden die Änderungsanträge der RPK in der Folge ohne Gegenstimmen angenommen. Ebenso erfolgten Schlussabstimmungen über die Investitionsrechnung, das Budget als Ganzes und den unveränderten Steuerfuss von 94 Prozent.



■ Verwaltung



Stadtverwaltung Opfikon
Oberhauserstrasse 25
8152 Glattbrugg
Telefon 044 829 81 11
stadtverwaltung@opfikon.ch
www.opfikon.ch

Öffnungszeiten:

Montag:

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag:

Freitag: (durchgehend)

08.00–12.00 Uhr

13.45–18.30 Uhr

08.00–12.00 Uhr

13.45–16.30 Uhr

08.00–14.00 Uhr

■ Notfalldienste und nützliche Adressen

Feuerwehr	Feuermeldestelle	Tel. 118
Polizei	Unfälle und Verbrechen (Notruf)	Tel. 117
	Kantonspolizei, Europa-Strasse 4	Tel. 058 648 62 50
	Stadtpolizei, Oberhauserstrasse 25	Tel. 044 829 83 00
Notruf		Tel. 144
REGA	Rettungshelikopter	Tel. 1414
Vergiftungen	Toxikologisches Zentrum	Tel. 145
AERZTEFON		Tel. 0800 33 66 55
Spitex	Bettackerstrasse 18, 8152 Glattbrugg	Tel. 044 811 07 77
Rotkreuz-Fahrdienst	Kanton Zürich	Tel. 044 388 25 00
Spital Bülach	Spitalstrasse 24, 8180 Bülach	Tel. 044 863 22 11
Schweizerische Tiermeldezentrale		Tel. 041 632 48 90
Tierrettungsdienst		Tel. 044 211 22 22
Elektrizitäts- und Wasserversorgung	Energie Opfikon AG	Tel. 043 544 86 00
Gasversorgung	ausserhalb Bürozeiten	Tel. 0848 44 81 52
	Energie 360° AG	Tel. 0800 02 40 24

■ Quartier- und Freiwilligenarbeit

Stick- Workshop

ORT:

QUARTIERRAUM ROHR/PLATTEN
RIETHOFSTRASSE 3, 8152 GLATTBRUGG

JANUAR - JUNI 2026

6 TAGE, JEWEILS 14.00 - 17.00 UHR
(SIEHE PROGRAMM)

MATERIALKOSTEN

CHF 20.-/PERSON
(ODER EIGENES MATERIAL MITBRINGEN)

KONTAKT:

TEL. +41 76 204 36 38
KREATIVWERKSTATT8152@GMAIL.COM

LINK ZUR ANMELDUNG:

MAX. 15 TEILNEHMENDE (FÜR ERW. ODER JUGENDLICHE)

ANMELDEFRIST: 10. JANUAR 2026

■ Gesellschaft

MONTAGS	MITTWOCHS	SAMSTAGS
14.00–16.00 Uhr AZ Gibeleich, Raum der Stille Computeria Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch	17.00–18.30 Uhr AZ Gibeleich, Eingang Talackerstrasse Brocki für Jung und Alt Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch	9.30–11.30 Uhr AZ Gibeleich, Eingang Talackerstrasse Brocki für Jung und Alt Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

■ Alterszentrum Gibeleich

KONZERT

mit Liedern die in die
Adventszeit passen

mit Fredi Kuster am Flügel
www.mx3.ch/artist/frediplus

ALTERSZENTRUM
GIBELEICH

und ANLAUFSTELLE 60+

13. DEZEMBER
2025

SAMSTAG

MEHRZWECKRAUM

BEGINN 14:30 UHR

EINTRITT FREI

SAMSTAG, 6. DEZEMBER 2025

14.30 Uhr, Reformiertes Kirchgemein-
dehaus Opfikon
Adventsfeier für Seniorinnen und Senioren
Anmeldung erforderlich
Kontakt: Katharina Peter,
katharina.peter@ref-opfikon.ch

DIENSTAG, 9. DEZEMBER 2025

14.30–16.00 Uhr, Reformierte Kirche
Opfikon, Cheminéeraum
Kafiplausch 60+
Wir laden Sie herzlich ein, an den Treffen
teilzunehmen. In geselliger Runde haben
wir Zeit zu plaudern, uns zu vernetzen,
Informationen und Interessen auszu-
tauschen und vielleicht auch gemeinsam
zu philosophieren. Kommen Sie und Ihre
Nachbarinnen und Nachbarn vorbei und
lassen Sie sich überraschen.
Wir freuen uns auf Sie!
Kontakt: Anlaufstelle 60+
044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

MITTWOCH, 10. DEZEMBER 2025

14.00–15.30 Uhr, Altorfers
Hofladen (Tenn), Opfikon
Opfiker Boxenstopp 60+
Verbinden Sie Ihren Spaziergang mit
einem Besuch bei uns. Bei einem Glüh-
wein und feinem «Chnolibrot» treffen
wir uns ungezwungen zum Plaudern,
Diskutieren und Philosophieren.
Der Anlass findet bei jedem Wetter
statt!
Kontakt: Anlaufstelle 60+,
044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

SONNTAG, 14. DEZEMBER 2025

14.30–17.00 Uhr, Katholisches Kirch-
gemeindehaus forum
Senioren-Adventsfeier
Kontakt: Isabel Freitas,
isabel.freitas@sankt-anna.ch

DIENSTAG, 16. DEZEMBER 2025

14.30 Uhr, Reformiertes Kirchgemein-
dehaus Opfikon
Spielnachmittag
Einen geselligen Nachmittag mit Spielen
verbringen, dazu einen Kaffee oder Tee
und etwas kleines Süßes genießen,
so lässt es sich gut leben. Erleben Sie
gemütliche Nachmittage mit uns. Wir
freuen uns auf vielseitige Interessenten.
Kontakt: Katharina Peter,
katharina.peter@ref-opfikon.ch

FREITAG, 19. DEZEMBER 2025

14.00 Uhr, Restaurant Gibeleich
Schieber-Jass 2025
Jassleitung: Giuliana Frei
Einsatz CHF 15.00

SONNTAG, 21. DEZEMBER 2025

11.30 Uhr, AZ Gibeleich, Restaurant
Gmeinsame Sunntigs-Zmittag im Gibi
Der «gmeinsame Sunntigs-Zmittag»
im Restaurant Gibeleich findet jeden
3. Sonntag im Monat statt.
Preis Menü: CHF 15.00
Platzzahl beschränkt!
Anmeldung bis Freitag, 19. Dezember 2025,
12.00 Uhr, 044 829 85 33
(Vermerk: «Gmeinsame Sunntigs-Zmittag»)
Weitere Infos: Anlaufstelle 60+,
60plus@opfikon.ch

VOR LADEN IM GLATTPARK

Gleich zwei Hunde gestohlen

Innert weniger Stunden sind im Glattpark zwei Hunde gestohlen worden. Beide sind inzwischen wieder bei ihren Besitzerinnen. Eines der Tiere war erkannt worden, und der Dieb ist geflüchtet.

Schreckliche Stunden erlebten am Freitag und Samstag zwei Hundebesitzerinnen im Glattpark. Beide hatten ihre Vierbeiner – eine am Freitagabend und die andere am Samstagmorgen – vor der Coop-Filiale am Boulevard Lillienthal festgebunden. Als sie jeweils nach wenigen Minuten aus dem Laden zurückkehrten, waren ihre Lieblinge – eine Hündin der Rasse Bolonka und einen Dackel – verschwunden, wie Tele Züri berichtete.

Nachdem die Besitzerin des Dackels Plakate mit einem Aufruf aufgehängt hatte, erkannte eine Nachbarin das Tier beim Spazieren im Quartier. Als sie den Mann mit dessen Leine ansprach, liess dieser sie fallen und machte sich davon. Auch der zweite vermisste Hund ist inzwischen wieder aufgetaucht – angebunden an ein Gebüsch.

Die Polizei rät aber dringend davon ab, den mutmasslichen Hundedieb auf eigene Faust zu suchen. Man wisse nie, wie eine so angesprochene Person reagiere. Deshalb sei die Fahndung Sache der Polizei. Die Ermittlungen sind im Gang. (rs.)

BUNDESRAT

Kampf gegen Fake-Websites

Betrügerische Websites wie Fake-Shops und unseriöse Investitionsplattformen stellen eine wachsende Bedrohung dar. Wie der Bundesrat in einer Mitteilung schreibt, zählt die Kriminalstatistik seit 2020 mehr als doppelt so viele Straftaten im digitalen Bereich nämlich 59034. Allein 2024 wurden 890 Fälle von Internetbetrug mittels betrügerischer Websites polizeilich registriert – bei einer Aufklärungsquote von nur 20,9 Prozent.

In Erfüllung des Postulats von Mitte-Nationalrat Stefan Müller-Altermatt hat der Bundesrat die Koordination zwischen dem Bundesamt für Cybersicherheit (BACS), den Polizeibehörden und den Registerbetreiberinnen für .ch- und .swiss-Domains geprüft. Der Bericht zeigt: Die bestehenden rechtlichen Grundlagen genügen. Konsequenter angewendet, liegt die Erfolgsquote beim Blockieren von betrügerischen Websites über 95 Prozent.

Die Auswertung der Fallzahlen von 2017 bis 2024 offenbart jedoch Schwankungen bei den Blockierungsanträgen, die zwischen 20 und 1492 pro Jahr variierten. Dies zeige, dass die verfügbaren Instrumente nicht systematisch genug genutzt werden und stark von einzelnen behördlichen Projekten abhängen. Der Bundesrat will deshalb Melde- und Reaktionsprozesse zwischen den Akteuren sollen standardisieren, technische Automatisierungen fördern und kantonale Ansprechstrukturen vereinheitlichen.

Die Prüfung hat aber gemäss Communiqué keinen unmittelbaren gesetzgeberischen Handlungsbedarf ergeben. «Die heutigen Kompetenzen des BACS als nationaler Anlaufstelle für Cyberbedrohungen sind ausreichend», schreibt der Bundesrat. Vielmehr müsse man die bestehende Zusammenarbeit zwischen Bund, Kantonen und Registerbetreibern und den Informationsfluss verbessern. Der Bundesrat will die Ergebnisse in die Weiterentwicklung der Nationalen Cyberstrategie (NCS) einfließen lassen.

Ein erheblicher Teil betrügerischer Websites wird im Ausland betrieben. Wichtig ist deshalb eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit. (pd.)

Mit allen Wassern gewaschen

«Bronx 8152» wurde Opfikon auch schon genannt. So schlimm ist es nicht, kommen doch im nächsten Neujahrsblatt mit «Kriminalfälle in Opfikon» auch Fälle aus früheren Zeiten vor. Vorgestellt wird es am Dienstag, 6. Januar 2026.

Roger Suter

Das Thema «Kriminalfälle in Opfikon» passt zwar zur Saison – die frühe Dunkelheit im Winterhalbjahr ist bekanntlich die Hoch-Zeit der Einbrecher – sondern aus geschichtlichen: Wir haben in Archiven und alten Zeitungen gesucht und zusammengetragen, was sich im Opfikon der letzten knapp 200 Jahre so Kriminelles zugetragen hat – und wie darüber berichtet wurde. Dabei kam sowohl Ernstes als auch Kurioses zum Vorschein. Zum Letzterem dürfte die Geschichte des Hermann Frei gehören, die dort ebenfalls zu finden ist. und die einen Vorgeschmack aufs Neujahrsblatt geben soll.

«Hermann Frei, aus Egg, geboren 1848, Seidenweber und Schneider, ledig, ist ein arbeitsscheuer Dieb und Betrüger. In den Jahren 1868 und 1869 wird er wegen Diebstahls verurteilt und 1870 aus der Gefangenschaft entlassen. Er begeht dann wieder eine Reihe von Diebstählen und Betrügereien, von denen das Folgende charakteristisch ist: Am 30. Juli 1871 schwindelt er einem Jugendfreund vor, er kann ihm in Bubikon eine Stelle als Senn verschaffen, und veranlasst ihn dadurch, ihn dahin zu begleiten. Unterwegs macht er seinem Begleiter weis, er leidet an Seitenstechen, das sich jedes Mal verliert, wenn er auf die schmerzhaft Stelle Silber auflegt, so dass er sehr dankbar wäre, wenn der Freund ihm zu diesem Zweck seine silberne Uhr anvertrauen würde. Der gutmütige Begleiter gibt ihm tatsächlich den lindernden Balsam in Gestalt der Uhr, die er dann nie wieder sieht!

Krumme Tour durch den Kanton...

Im Polizeianzeiger ausgeschrieben, nimmt H. Frei damals schon verschiedene falsche Namen an, z. B. Sieber. Er gibt sich für einen Vetter des Erziehungsdirektors Sieber aus, stiehlt in Unter-Illnau einen Stier, verkauft ihn und schafft sich aus dem Erlös ein feines Hündchen an. Einen Freund und dessen Braut in Oberstrass lädt er zu seiner angeblich schon angesetzten Hochzeit in Basel ein, wird aber stattdessen in Folge eines Urtheils des Obergerichts für drei Jahre im Arbeitshaus in der Strafanstalt untergebracht.

Wo und wie H. Frei sich unmittelbar nach seiner Entlassung aus der Strafan-



Auch die Ordnungshüter früherer Zeiten – hier ein Gemälde am inzwischen abgerissenen «Bahnhöfli» Glattbrugg – hatten offenbar viel zu tun, wie diese Geschichte zeigt.

BILD ROGER SUTER

stalt herumtreibt, wissen wir nicht. Erst im Sommer 1876 erscheint er wieder als der alte Dieb und Betrüger auf der Bühne. Im August dieses Jahres schwindelt er dem Landwirt Ed. Wunderli in Herrliberg, dem er sich als dienstsuchenden Knecht vorstellt, unter der falschen Vorspiegelung, er habe für ihn einen Wagen gekauft, und mittels einer gefälschten Urkunde 30 Franken ab. Er betrügt am 14. August einen alten Bekannten, den Dienstknecht H. Spörri in Witellikon bei Zollikon, um einen Anzug im Wert von 40 Franken. Dann tritt er in Adliswil als «Heinrich Krauer von Gossau» bei einem Landwirt in den Dienst, schwindelt ihm 14 Franken ab und am gleichen Tag unter einem anderen falschen Namen dem Wirt Wismer zur Geduld in Enge 40 Franken. Am 10. September entwendet er seinem Dienstherrn J. Jsler in Grüningen, bei dem er als «Pfister von Mönchaltorf» als Knecht

eingetreten war, Uhr und Kette im Wert von 75 Franken. Am gleichen Tag tritt er als «Albert Zollinger von Maur» bei J. Ochsner in Gutenswil ein. Er stiehlt ihm in der Nacht vom 16./17. September 3 silberne Uhren, Kleider und andere Effekten im Wert von 140-150 Franken und verschwindet.

...führt auch nach Opfikon

Am 20. September tritt er als Jakob Brunner von Zumikon in den Dienst des Gemeinderates Rudolf Wintsch von Opfikon. Er erbricht am Nachmittag des 30. September, während die Leute auf dem Feld arbeiten, den Wandkasten in der Stube und stiehlt 360 Franken in Fünflivres. Mit diesem Geld verschwindet der längst polizeilich verfolgte Dieb aus dem Kanton; die Fahndung auf ihn wird eifrig fortgesetzt.

Anfang November erfährt die zürcherische Polizei, dass der Angeklagte in Neu-

Vernissage mit Lesung

Das Opfiker Neujahrsblatt 2026 erscheint am 6. Januar im Rahmen einer Vernissage mit Lesung. Sie findet ab 17.30 Uhr in der provisorischen Stadtbibliothek im Dorf-Träff, Dorfstrasse 32 statt. Anmelden kann man sich via Mail an stadtkanzlei@opfikon.ch oder telefonisch unter 044 82982 25. ■

enstadt, Kanton Bern, bei seiner Tante, einer Frau Huggler, sich aufhält. Die Polizei fordert seine Verhaftung; der Schwindler ist aber schon abgereist.

In Frankreich gefasst – zufällig

Ehe er nach Neuenstadt gekommen ist, soll er sich in Interlaken herumgetrieben, Schwindeleien verübt und gepredigt haben. Am Tag seiner Abreise von Neuenstadt, 21. Oktober, verübt er noch eine Unterschlagung von 30 Franken. Mitte November erhält die Polizei vom Statthalteramt Neuenstadt die Mitteilung, der Angeklagte arbeitet als Schneider in Marseille. Die angegebene Adresse ist aber unrichtig und der behufs Verhaftung des Angeklagten in Anspruch genommene schweizerische Konsul in Marseille findet ihn nicht. Da stellt sich ganz unerwartet am Abend des 24. November der Angeklagte bei diesem Konsul ein. Er komme zu Fuss von Brignoles, sei unterwegs von 2 Italienern beraubt worden und bittet um Unterstützung. Er gibt dabei seinen wahren Namen an, nur will er Schlosser, nicht Schneider sein.

Der Konsul bewirkt seine Verhaftung. Auf den Vorhalt, dass er sich monatelang im Kanton Zürich mittels Diebstahls und Betrugs durchgeschlagen hat, erwidert er: Als er einmal ausgeschrieben worden sei, habe er gedacht, bestraft wird er ja doch, nun will er wenigstens nicht umsonst bestraft werden.

Der Angeklagte wird vom Gericht, in Anbetracht seiner Rückfälle, zu 2 ½ Jahren Zuchthaus und nachheriger fünfjähriger Einstellung im Aktivbürgerrecht sowie zum Ersatz des gestifteten Schadens verurteilt.



Di, 6.1., 17.30 Uhr, Dorfstr. 32.
Anmeldung: stadtkanzlei@opfikon.ch www.opfikon.ch

KANTON ZÜRICH

Grundstückgewinnsteuer: Städte und Gemeinden verteidigen ihre Pfründe

Zur Sicherung der Finanzierung künftiger Infrastrukturprojekte schlug der Regierungsrat im Frühling vor, den Kanton an den Erträgen der Grundstückgewinnsteuer zu beteiligen. Der Vorschlag stiess in der Vernehmlassung auf breite Ablehnung, weshalb der Regierungsrat auf einen Antrag zur Änderung des Steuergesetzes verzichtet.

Der Kanton Zürich kann derzeit seine Investitionen nicht aus eigenen Mitteln finanzieren. Die Nettoverschuldung stieg in den Jahren 2023 und 2024 um rund 500 Millionen Franken. Die Herausforderungen bei der Finanzierung der Infrastruktur geht auch auf die jüngsten Mittelverschiebungen vom Kanton an die Städte und Gemeinden zurück. Seit 2021 belasten diese den kantonalen Haushalt mit jährlich 376 Millionen Franken oder rund 4,5 Steuerfussprozenten.

Die gute Infrastruktur ist eine der grossen Stärken des Kantons Zürich. Zur

Sicherung künftiger Vorhaben schlug der Regierungsrat im Frühling vor, den Kanton zu 25 Prozent an den Erträgen der Grundstückgewinnsteuer zu beteiligen. Heute steht der Ertrag vollumfänglich den politischen Gemeinden zu.

Idee kommt ganz schlecht an

Der Vorschlag wurde in der Vernehmlassung durchgängig abgelehnt. Neben fast allen im Kantonsrat vertretenen Parteien äusserten sich auch 86 Städte und Gemeinden und ihre Verbände. Die Gemeinden lehnen die Vorlage mit Nachdruck ab. Sie stünden aufgrund des prognostizierten Bevölkerungswachstums vor grossen Investitionen. Die Abschöpfung der Grundstückgewinnsteuer würde die Investitionsfähigkeit der Gemeinden gefährden.

Der Regierungsrat hat die Auswertung der Vernehmlassung zur Kenntnis genommen. Aufgrund des eindeutigen Ergebnisses scheint es nicht angezeigt, dem Kantonsrat eine Vorlage zur Beteiligung des Kantons an der Grundstückgewinnsteuer zu unterbreiten. Aufgrund der anhaltenden Herausforderungen bei

Die Partizipation des Kantons an der Grundstückgewinnsteuer wurde von den Kommunen und Parteien mit Nachdruck abgelehnt.

BILD MARKUS LORBE



der Finanzierung der Infrastruktur möchte der Regierungsrat indes vermehrt eine Mitfinanzierung von Infra-

strukturprojekten anstreben, wie dies zum Beispiel mit dem Tram Affoltern durch die Stadt Zürich erfolgt ist. (pd.)

Mehr Steuereinnahmen, aber auch eine notwendige Sanierung

Die reformierte Kirchgemeinde kann für nächstes Jahr höhere Steuereinnahmen budgetieren – dank den Firmen, die unerwartete Gewinne machen. Allerdings muss sie bald auch ihr Kirchgemeindehaus sanieren.

Roger Suter

Dass in der Vorweihnachtszeit viel läuft in den Kirchen, erstaunt nicht weiter (siehe Kirchenzettel auf Seite 2). Doch an der Versammlung der Reformierten Kirchgemeinde Opfikon von vergangener Woche gibt es noch zwei weitere wichtige Themen: das Budget und die überarbeitete Entschädigungsverordnung.

Die geplante Fusion mit den benachbarten Kirchgemeinden Kloten und Wallisellen war an diesem Abend nur am Rande ein Thema. Dazu hätten die verschiedenen Arbeitsgruppen ihre Arbeit inzwischen beendet, berichtete Präsidentin Brigitta Steinemann an der Versammlung vor 22 Stimmberechtigten (1,1 Prozent der Mitglieder). In der Folge habe die Kirchenpflege am Samstag vorletzter Woche eine Retraite abgehalten und wichtige Punkte noch einmal ausführlich erörtert. Genauere Informationen dazu wird es aber erst geben, wenn auch die anderen beiden Kirchenpflegen die Details durchberaten haben. Am Dienstag, 20. Januar 2026, soll zudem eine Informationsveranstaltung dazu stattfinden.

Budget mit kleinem Defizit

Das Budget als zweiter Diskussionspunkt war Haupttraktandum an der Kirchgemeindeversammlung vom vergangenen Mittwoch. Es sieht dabei einen Gesamtaufwand von knapp 3,16 Millionen und einen Gesamtertrag von knapp 3,14 Millionen Franken vor und schliesst mit einem kleinen Defizit von 17250 Franken – was bei diesen grossen Zahlen als ausgeglichen gelten könne, so Finanzverwalterin Imka Müller.

Dabei geht der Voranschlag bei einem unveränderten Steuerfuss von 8 Prozent von deutlich höheren Steuereinnahmen von Firmen aus als prognostiziert: 1,75 Millionen statt der 1,14 Millionen Franken des Vorjahres. Die Steuereinnahmen von den natürlichen Personen dürften sich hingegen kaum verändern, wie das Steueramt der Stadt Opfikon schätzt, von dem die Kirche jeweils die Zahlen zum Budgetieren erhält.

Weniger ausgegeben wird beim Konto Bildung und Spiritualität, weil 2026 keine Konfirmationen – weder eine von 16-Jährigen noch eine «goldene» von 66-Jährigen – vorgesehen sind. Auch die Senioren-

Das Kirchgemeindehaus – hier 2014, noch ohne benachbartes Schulhaus – muss saniert werden. BILD RS.



ferien werden dieses Jahr von der katholischen Kirchgemeinde organisiert.

Der Personalaufwand der Kirche steigt deutlich – vor allem wegen der Lohnnebenkosten, die man nun genauer budgetiert habe, erläuterte Imka Müller. Die Löhne wurden nach Vorgabe der Landeskirche nur leicht nach oben angepasst.

Mehrausgaben gibt es auch bei den Mitwirkenden im Gottesdienst und bei der Kultur, da die Kosten für Musikerinnen und Musiker der verschiedenen Konzerte gestiegen sind.

Die anderen Abweichungen vom Budget 2025 seien unter anderem darauf zurückzuführen, dass gemäss Vorgaben der Landeskirche einzelne Budgetposten zu anderen Kostenstellen verschoben wurden. So werden nun etwa Lebensmittel fürs beliebte «Zäme Zmittag ässe» nicht mehr im Material, sondern separat aufgeführt.

RPK gibt Empfehlungen ab

Weiterhin budgetiert sind notwendige Sanierungen und Ersatzbeschaffungen – und neu ein Projektierungskredit über 60000 Franken, um das Kirchgemeindehaus zu sanieren. Dieses wurde 1971 – 14 Jahre nach der Kirche – erbaut und entspreche unter anderem betreffend Isolation und barrierefreien Zugang nicht mehr den heutigen Vorgaben. Und nicht zuletzt verursachen die Vorarbeiten der geplanten Fusion Kosten.

Peter Bühler mahnte seitens der Rechnungsprüfungskommission an, dass der Personalaufwand trotz sinkender Mitgliederzahl (derzeit 1981) gestiegen sei. Der RPK-Präsident wünschte sich, dass man die bestehenden Mitglieder besser einbinden sollte, um Austritte (dieses Jahr 25 bei 3 Eintritten) zu verhindern.

Auch die 1,27 Millionen Franken Steuerkraftausgleich an die Kantonalkirche seien «viel». Auch deshalb war die RPK schon vor Jahren dafür, den Steuerfuss um 1 Prozent zu senken und sowohl Überschüsse als auch den Finanzausgleich so zu verringern.

Betreffend Sanierung des Kirchgemeindehauses empfahl Bühler, dass die Kirchenpflege den Planern genaue Vorgaben machen sollte, damit «sich nicht einfach ein Architekt verwirklicht». Es sei zu überlegen, ob man wirklich einen Saal für mehr als die heute erlaubten 100 Personen brauche. «Vielleicht macht man die Sanierung sowieso besser nach der Fusion.»

Am eigentlichen Voranschlag konnte die RPK aber nichts bemängeln: Insgesamt sei «auf der sicheren Seite» budgetiert worden und der Voranschlag sei deshalb rechtens.

Entschädigungen erhöht

Nachdem die Stimmberechtigten auch den unveränderten Steuerfuss von 8 Prozent genehmigt hatten, erläuterte Imka

Müller die Entschädigungsverordnung, welche alle vier Jahre überarbeitet wird. Die Grundentschädigung der gesamten fünfköpfigen Kirchenpflege soll von 12500 auf 15000 Franken erhöht werden, die Funktionszulagen von 27000 auf 33000 Franken. Dabei verzichtete die Kirchenpflege darauf, die ebenfalls leicht erhöhten Sitzungsgelder (je nach Dauer zwischen 20 und 57 Franken mehr) gleich wie die Stadt zu berechnen – «zu kompliziert», fand die Kirchenpflege und bleibt bei der bisherigen Abstufung nach zwei, vier, sechs und mehr als sechs Stunden.

Die ebenfalls fünfköpfige RPK wird neu mit 1750 statt 1600 Franken entschädigt, das Sitzungsgeld für zwei Stunden um 4 Franken erhöht. Dank einer weiteren Anpassung können künftig auch über die Behördenentschädigung Familienzulagen ausbezahlt werden. Allerdings seien die Kinder der Behördenmitglieder meist schon erwachsen, weshalb diese Möglichkeit wohl eine theoretische bleibe. Die neue Entschädigungsverordnung wurde mit 3 Enthaltungen (aus der RPK) angenommen und tritt am 1. Januar 2026 in Kraft.

Wie erwähnt findet am 20. Januar 2026 eine Informationsveranstaltung zur Kirchenfusion mit Kloten und Wallisellen statt. Eine ausserordentliche Kirchgemeindeversammlung soll dann am 4. Februar über das weitere Vorgehen entscheiden.

PSYCHIATRIE

IPW öffnet Angebot für Kinder ab 10

Die Integrierte Psychiatrie Winterthur – Zürcher Unterland (IPW) erweitert ihr Angebot der Tagesklinik für Jugendliche in Winterthur: Ab Dezember führt sie neu bereits bei Kindern ab zehn Jahren diagnostische Abklärungen und Behandlungen durch. Denn frühzeitige Interventionen verhindern die Entstehung schwerer psychischer Störungen und die damit einhergehenden negativen Folgen, ist einer Mitteilung zu entnehmen. Ein frühzeitiges Eingreifen ermögliche zudem den Aufbau sozialer und emotionaler Fähigkeiten und fördere die allgemeine Entwicklung des Kindes.

Häufige psychiatrische Themen im Kindesalter zeigen sich zum Beispiel in depressiven Symptomen, Ängsten, Problemen beim Schulbesuch sowie in Störungen im Zusammenhang mit der Aufmerksamkeit. Eine frühzeitige psychiatrische und psychotherapeutische Behandlung von Kindern in diesem Alter fördert eine stabile und gesunde Entwicklung und soll einer Chronifizierung vorbeugen.

Umgang mit Belastungen lernen

Ein interdisziplinäres Behandlungsteam bietet den Kindern einen Rahmen, in dem sie den Umgang mit Belastungen erlernen, ihre sozialen Kompetenzen entwickeln und ihr Selbstvertrauen stärken. Die Kinder besuchen täglich die Klinikschule. Wichtig ist auch die enge Zusammenarbeit zwischen den Sorgeberechtigten, der Herkunftsschule und den zuweisenden Fachleuten.

Neben der Verbesserung der Symptome ist das Ziel auch, dass die Kinder in ihr Umfeld und ihre Herkunftsschule zurückkehren können. Die Krankenkassen übernehmen die Kosten der Behandlung, und das Angebot wird von der Gesundheitsdirektion Kanton Zürich subventioniert. (pd.)

GEMEINDEFORUM 2025

Ist das Wachstum Fluch oder Segen?

Die Bevölkerung wird in den kommenden Jahrzehnten weiter wachsen. Das beschäftigt nicht nur den Kanton, sondern auch seine 160 Gemeinden. SP-Regierungsrätin Jacqueline Fehr hat deshalb kürzlich Gemeindevertretende zu einem Austausch eingeladen – dem Gemeindeforum 2025 in der Eventlocation X-Tra in Zürich. Unter dem Motto «Wachstum: Fluch oder Segen?» haben sich laut Mitteilung der Direktion der Justiz und des Innern rund 200 Vertretende der Zürcher Gemeinden und des Kantons über Erfahrungen, Chancen und Risiken des Bevölkerungswachstums ausgetauscht.

«Wenn der Kanton Zürich wächst, heisst das ganz konkret: Die Gemeinden wachsen. Deshalb ist es mir ein grosses Anliegen, dass wir uns darüber austauschen, was es braucht, damit wir die Zukunft unseres wachsenden Kantons in gute Bahnen leiten können», wird Fehr im Communiqué zitiert.

Ähnlich klingt es bei Regierungspräsident Martin Neukom (Grüne): «Das Thema Wachstum betrifft uns alle in irgendeiner Form: Bei uns im Kanton alle Direktionen und bei Ihnen in den Gemeinden alle Ressorts.». Deshalb habe der Regierungsrat das directionsübergreifende Projekt «Wachstum 2050» ins Leben gerufen. Wichtig sei das Bewusstsein dafür, dass das Thema in der Bevölkerung kontrovers diskutiert wird. Er werte Wachstum weder rein positiv noch rein negativ. «Ist das Wachstum Fluch oder Segen? Meine Antwort lautet: beides.»

Übrigens: So lautete auch die Antwort des Publikums. Es konnte nämlich abstimmen, ob es das Bevölkerungswachstum eher als Fluch oder Segen erachtet. Das Resultat: 50,6 Prozent sehen es negativ, 49,4 Prozent positiv. (pd.)

FAHRPLANWECHSEL AM 14. DEZEMBER

Bei VBG nur punktuelle Änderungen – VBZ mit grösstem Wechsel der Geschichte

Der Fahrplanwechsel vom 14. Dezember bringt den Fahrgästen einen neuen S-Bahn-Anschluss in Bassersdorf, einen einfacheren S-Bahn-Anschluss in Altstetten sowie leicht angepasste Linienführungen auf drei weiteren Linien. Wie gewohnt sind alle Änderungen auf vbg.ch oder im

Alle Änderungen bei den VBG

- Linie 10:** neue Linienführung beim Hauptbahnhof Zürich.
- Linie 749:** neue Linienführung zum Bahnhof Bassersdorf, neue und aufgehobene Haltestellen in Dietlikon.
- Linie N78:** neue Linienführung vom Bahnhof Stettbach nach Nürensdorf Region Regensdorf.
- Linie 450:** neuer Haltestellenname in Otelfingen (Otelfingen, Alte Post anstatt Otelfingen, Post).
- Linie 453:** neue Linienführung in der Abendspitze.
- Linie 485:** neue Endhaltestelle beim Bahnhof Altstetten.

Online-Fahrplan abrufbar. Das Netz der Verkehrsbetriebe Glattal VBG erfährt dabei nur wenige und punktuelle Anpassungen. Diese verbessern die Anschlüsse an S-Bahnen oder die Linienführungen.

Pünktlicher dank weniger Halten

In unserer Region Glattal/Flughafen/Dübendorf wird die Buslinie 749 zum Bahnhof Bassersdorf (neue Haltestelle Bahnhof Süd) verlängert. Damit entsteht eine neue Verbindung mit morgendlichen Anschlüssen auf und abendlichen Anschlüssen an die S24 in Bassersdorf. Mit der neuen Linienplanung und wegen knapper Fahrzeiten wurden die Haltestellen der Linie 749 optimiert und an die Nachfrage angepasst. In der Folge werden sechs Haltestellen aufgehoben und eine neue Haltestelle eingerichtet.

In der Region Regensdorf wird die Endhaltestelle der Linie 485 beim Bahnhof Altstetten von der Saumackerstrasse zur Haltestelle Zürich, Bahnhof Altstetten Nord, verlegt. Dadurch ist der Weg zu den Zügen kürzer und direkter.

Das Angebot in der Region Effretikon/Volketswil erfährt keine Änderungen.

Ganz anders die Verkehrsbetriebe Zürich VBZ: Sie setzen das «Tramnetz Süd» mit mehr Trams vom Bellevue und Stadelhofen zu den Spitälern am Balgrist um und passen die Tramlinien rund um den Hauptbahnhof an, weil die Haltestelle Bahnhofquai behindertengerecht umgebaut wird. Es ist die grösste Umstellung in der Geschichte des fast 130-jährigen Unternehmens. Betroffen sind die Tramlinien 4, 5, 6, 11, 13, 14 und 17, die während der Bauzeit angepasst verkehren. Ausserdem verbinden die neuen, befristeten Tramlinien 50 und 51 den HB mit den nördlichen Stadtquartieren.

Im Westen wird die Buslinie 89 nach Unterengstringen verlängert, die Linie 304 aufgehoben und die Linien 78 und 35 (neu Linie 45) tauschen Streckenteile.

Am besten fährt man mit der App

Die VBG rät allen Fahrgästen, ihre Verbindungen ab dem 14. Dezember 2025 frühzeitig mit der ZVV-App oder dem Online-

Verbindungen rund um Zürich HB

- Richtung Bellevue, Rehalp:** Linie 4 ab Bahnhofstrasse/HB oder Central.
- Richtung Bellevue, Bhf. Tiefenbrunn:** Linie 11 ab Bahnhofstrasse/HB.
- Richtung Paradeplatz:** Tramlinien ab Bahnhofstrasse/HB.
- Richtung Bhf. Altstetten Nord und Seebach:** Linie 51 ab Sihlquai/HB.
- Richtung Escher-Wyss-Platz:** Linien 17, 50, 51 ab Sihlquai/HB.
- Richtung Höngg, Frankental und Auzelg:** Linie 50 ab Sihlquai/HB.
- Richtung Haltestellen am Limmatquai:** Linien 4, 15 ab Bahnhofstrasse/HB oder Central.2

Fahrplan zu überprüfen, wo alle Änderungen nach Linie und Wohngemeinde übersichtlich abrufbar sind. (pd.)



Auskünfte: 0800 988 988 (gratis, täglich 6–22 Uhr) oder contact@zv.ch; www.vbg.ch/fahrplan

Chlausmärt läutet Adventszeit ein

Pünktlich zum ersten Advent verwandelte sich der Opfiker Dorfkern in eine festliche Marktmeile. Zum 28. Mal lud der Dorfverein zum Chlausmärt ein. 50 Marktstände boten Handwerk, Kulinarik und Weihnachtsgeschenke an, bevor am Abend die Samichläuse durch die Strassen zogen.

Dennis Baumann

Der Duft von Glühwein und gebrannten Mandeln zieht durch die Dorfstrasse. Zwischen 50 Marktständen drängen sich die Besucherinnen und Besucher, bunte Lichterketten tauchen den Opfiker Dorfkern in warmes Licht. Der Chlausmärt ist in vollem Gang.

«Das Geschäft läuft. Wir sind zufrieden», sagt Cici Balaban, die mit ihrer Familie türkische Gözleme zubereitet. Die Familie aus Opfikon ist zum zweiten Mal dabei. Rund um ihren Stand hat sich eine kleine Schlange gebildet. Die Kartoffel-Gözleme und jene Gözleme mit Rindshackfleisch verkaufen sich am besten.

Gleich gegenüber herrscht am Glühweinstand des Vereins Mobi aus Wallisellen reger Betrieb. «Gut, Glühwein funktioniert immer», zieht Billy Angst vom Verein eine erste Bilanz. «Unser Trunk schmeckt den Leuten besonders gut.»

Von Kerzen bis Kristalle

Ein paar Stände weiter stapeln sich Kristalle aus Schweizer Bergen. Andreas Bürgelin hat sie selbst gesammelt. Zum vierten Mal verkauft er sie hier am Chlausmärt. «Das ist mein Hobby, das ich hier gerne teile», sagt er. Das grosse Geschäft bleibe aber noch aus. Seine Hoffnung: Sobald der Chlauseinzug beginnt, kommen mehr Leute.

Dieselbe Hoffnung teilt Sandra Zumsteg, die ihre selbst gemachten Lochkerzen verkauft: «Nach dem Chlauseinzug versammeln sich hier viele Leute.» Grosse Löcher durchziehen ihre bunten Kerzen und lassen sie als Ganzes leuchten. Seit über 20 Jahren ist sie hier dabei. Die Kerzen stellt sie in ihrer Freizeit her, verkauft sie aber regelmässig an Anlässen wie dem Chlausmärt.

Die Mischung macht's

Bereits zum 28. Mal findet der Chlausmärt in Opfikon statt – das erste Mal war 1995. «Einen genauen Überblick, wer von welcher Seite herkommt, haben wir nicht. Aber es kommen bestimmt mehrere hundert Besucherinnen und Besucher», sagt Kathrin Balimann, Vizepräsidentin des Dorfvereins Opfikon, der den Anlass organisiert.

Die Organisation sei aufwendig, erklärt Balimann. Werbung machen, Standbetreiber finden, eine gute Mischung zusammenstellen. «Wir schauen, dass nicht alle Stände dasselbe anbieten», sagt sie. Wichtig sei auch, dass nicht nur Fahrende dabei sind, sondern vor allem Standbetreiber aus der Region. «Alles, was zur Weihnachtszeit passt, und selbst gemachte Sachen stehen hier im Mittelpunkt.»

Dieses Jahr gab es eine besondere Herausforderung: die Sanierung des Schulhauses Mettlen gleich neben der Dorfstrasse. «Wir haben uns mit der Bauabteilung abgesprochen, wie wir die Marktstände platzieren können», erklärt Balimann. Aber alles habe gut geklappt. Neu ist auch die Beleuchtung. Der Dorfverein hat von normalen Glühbirnen auf LED gewechselt.

Wo Kinderaugen leuchten

Kurz vor 17 Uhr stimmt die Zwirni-Band des Vereins Insieme Winterthur-Zürli Unterland für Menschen mit Behinderung Weihnachtslieder an. Die Menge sammelt sich um den Dorfplatz. Dann, knapp nach 17 Uhr, beginnt der Chlauseinzug. Mehrere Samichläuse und Schmutzli der St. Niklaus-Gesellschaft schreiten von der Häuligrueb am Waldrand Richtung Dorfkern. In ihren traditionellen Gewändern, mit Bischofsstäben und leuchtenden Laternen in der Hand ziehen sie durch die Strasse. Kinder drängen sich nach vorne, um die Samichläuse und Schmutzli aus nächster Nähe zu betrachten. Eltern heben ihre Kleinen hoch, damit sie besser sehen können. Die Samichläuse winken in die Menge und kommen auf dem Dorfplatz zusammen. Die Adventszeit ist offiziell eingeläutet.



Die Dorfatmosphäre, bunte Lichter – neuerdings mit LED –, Stände mit Produkten, die oft aus Opfikon stammen, und natürlich der Samichlaus locken jeweils viel Publikum an.

BILDER DENNIS BAUMANN



Für die Zwirni-Band vom Verein Insieme für Menschen mit Behinderung ist der Chlausmärt immer ein Highlight im Konzertjahr.



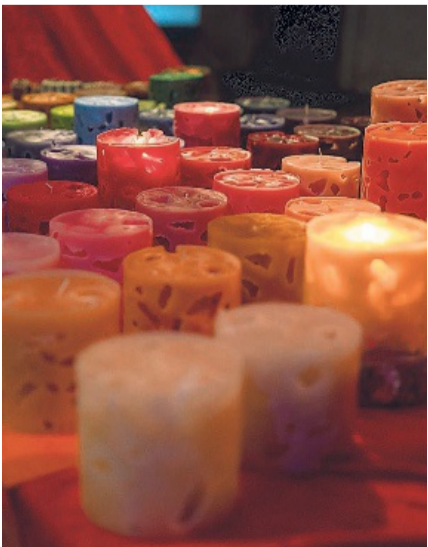
Gemälde aus der «Freizyti» Opfikon.



Die Kristallgrotte von Andreas Bürgelin.



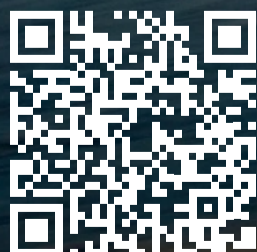
Familie Balaban aus Opfikon kocht türkische Gözleme in verschiedenen Varianten.



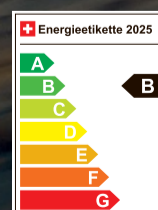
Lochkerzen von Sandra Zumsteg aus Opfikon.



TOYOTA
URBAN
CRUISER
4x4



Jetzt online entdecken und
Probefahrt vereinbaren.



bZ4X Premium AWD Electric
73,1 kWh, 343 PS, 15,8 kWh/100 km,
17 g/km CO₂, En.-Eff. B.

ABSTIMMUNGEN

Zwei von drei Initiativen scheitern

Hätte Opfikon allein gestimmt, wäre der Kantonsbeitrag an die Prämienverbilligung angenommen worden. Ansonsten zeigten sich in Opfikon keine Abweichungen von der Mehrheitsmeinung im Kanton.

Das intensive Abstimmungswochenende zeigte sich grafisch eher einfärbig: Die beiden eidgenössischen Initiativen wurden deutlich abgelehnt. Kein einziger Kanton konnte sich für die «Service-Citoyen-Initiative» und die «Initiative für eine Zukunft» erwärmen.

Das erstgenannte Volksbegehren für einen Bürgerdienst zugunsten der Allgemeinheit wurde schweizweit mit 84,15 Prozent abgelehnt, im Kanton Zürich mit 81,24 Prozent Nein. In Opfikon lehnten 80,86 Prozent den Bürgerdienst ab.

Die Initiative, welche eine neue 50-Prozent-Steuer auf Erbschaften über 50 Millionen «für den klimagerechten Umbau der Gesamtwirtschaft» einsetzen wollte, lehnten 78,28 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer ab, im Kanton Zürich waren es 74,81 Prozent. In Opfikon gab es dafür 78,17 Prozent Nein-Stimmen.

Opfiker Ja zu Prämienverbilligung

Etwas differenzierter sieht es bei den kantonalen Vorlagen aus: Das «Einführungsgesetz zum Krankenversicherungsgesetz» vermochte fast die Hälfte der Stimmberechtigten zu überzeugen und wurde kantonsweit nur knapp mit 51,07 Prozent abgelehnt. Hier stimmten vor allem die Städte Zürich und Winterthur Ja – und Opfikon knapp mit 50,69 Prozent. Dieses Ja ist aber kein Zufall: Auch Dietikon (55,04%) und Schlieren (55,92%) mit ähnlicher Bevölkerungszusammensetzung wie Opfikon – sowie Oberengstringen mit 50,16% – hätten das Gesetz angenommen. Damit wäre der Kanton verpflichtet worden, die Prämienverbilligung von 92 auf mindestens 100 Prozent des Bundesbeitrages zu erhöhen.

Bei der «Mobilitätsinitiative» war das Verdikt deutlicher: Kantonsweit stimmten 56,77 Prozent Ja; ein Nein kam aus den grossen Städten Zürich und Teilen Winterthurs. In Opfikon waren 61,85 Prozent dafür; Zürich und Winterthur das Sonderrecht zu nehmen, über Höchstgeschwindigkeit auf «Strassen mit überkommunaler Bedeutung» selber zu befinden. Künftig wird dies also der Kanton auf allen seinen Strassen tun.

Die Initiative «Mehr bezahlbare Wohnungen im Kanton Zürich» wurde mit 59,33 Prozent deutlich abgelehnt. Zum Gegenvorschlag des Kantonsrates sagten aber 51,01 Prozent Ja. In Opfikon war das Nein zur Initiative mit 59,02 Prozent deutlicher. Der Gegenvorschlag des Kantonsrates erfuhr hingegen vor allem auf dem Land Zustimmung. Hier resultierte kantonsweit ein knappes Ja von 51,01 Prozent, in Opfikon ein solches von 51,31 Prozent. Die Städte Zürich, Winterthur, Bülach und Kloten (sowie Hüntwangen, Regensberg und Wila) sagten Nein zum Gegenvorschlag.

Das «Grundrecht auf digitale Integrität» erlitt mit 74,61 Prozent Schiffbruch, der Gegenvorschlag mit 55,63 Prozent. Auch hier sagten die Städte Ja zum Gegenvorschlag, die Initiative selbst wurde in keiner Gemeinde angenommen. Opfikon stimmte mit 70,6 Prozent Nein. Der Gegenvorschlag des Kantonsrates kam kantonsweit auf 55,63 Prozent Nein, in Opfikon auf 58,78 Prozent.

Roger Suter

Gemeinsame Weihnachten mit Herz: «Es ist wie heimkommen»

Seit 2015 feiern die Menschen in Opfikon «Gemeinsame Weihnachten mit Herz». Zum kleinen Jubiläum kehrt der festliche Anlass an Heiligabend, an dem alle teilnehmen können, zurück an seinen Ursprung.

Roger Suter

Es beginnt jeweils mit einem grünen Brief. Irgendwann im frühen Herbst liegt er im Briefkasten, ohne Briefmarke, da von Hand verteilt und ebenso geschrieben. Es ist die Einladung zur «Gemeinsamen Weihnacht mit Herz». Seit zehn Jahren ermöglicht sie Menschen in Opfikon ein besinnliches Fest – egal, ob sie allein sind, zu zweit oder mit Familie, einheimisch oder neu zugezogen und fremd hier.

Man meldet sich an (der Anlass ist kostenlos) und trifft sich immer am 24. Dezember zum gemeinsamen Feiern, geniesst ein frisch zubereitetes und serviertes Drei-Gänge-Menü mit Wein, singt zusammen Lieder, die Gilberto Fischli am Klavier begleitet, hört musikalischen Darbietungen oder Weihnachtsgeschichten (Beiträge sind willkommen) zu und geht glücklich mit einem kleinen Geschenk nach Hause. «Es soll ein festlicher Anlass sein», betont Heidi Pante. Sie ist seit Anbeginn dabei, zusammen mit Monika Maurer, Antonia Leal und Erwin Jäger – alles Freiwillige, ohne Auftrag der Stadt, der Kirchen oder anderer Institutionen. «Es macht Spass», findet Erwin Jäger. «Wir sind ein tolles, familiäres Team. Alle haben ihre Stärken, und so ergänzen wir uns.» Für den Anlass selber kommen dann noch einmal zehn Personen für Service und Küche hinzu – auch hier sind die meisten schon seit Jahren dabei.

Gestartet ist man 2015 im reformierten Kirchgemeindehaus mit 35 Gästen. Ein Jahr später waren es schon 55, und inzwischen sind es jeweils zwischen 90 und 100, bunt gemischt. «Es ist uns ein Anlie-

gen, niemanden abweisen zu müssen», sagt Heidi Pante. Deshalb ist man vor einigen Jahren auch vom reformierten ins katholische Kirchgemeindehaus umgezogen, weil dort mehr Platz ist. Die Rückkehr in die Halden erfolgt auch primär, weil in St. Anna saniert wird. «Aber es ist auch ein bisschen wie heimkommen», findet Monika Maurer. «Es passt auch als Begegnungsort, den viele von anderen Gelegenheiten kennen.»

Hühnerhautmomente beim Singen

Immer wieder finden sich auch neue Gäste ein: ältere Ehepaare, deren erwachsene Kinder an Heiligabend bei den Schwiegereltern sind; Alleinerziehende, aber auch Familien. Eine Mutter kam mit ihrem erwachsenen Sohn wegen eines



Das OK (von links): Erwin Jäger, Heidi Pante, Antonia Leal und Monika Maurer. BILD ZVG

Gottesdienstes, der hier nicht stattfand. «Wir haben sie eingeladen, und sie fand danach, das sei eines ihrer schönsten Erlebnisse gewesen», erzählt Heidi Pante. Eine muslimische Mutter mit zwei Töchtern wollte eine «Schweizer Weihnacht» kennenlernen und kam während mehrerer Jahre. «Viele denken: Das ist für einsame Menschen und nichts für mich», weiss Antonia Leal. «Und nachdem sie dabei gewesen sind, finden sie: Wenn ich das gewusst hätte, wäre ich schon viel früher gekommen.» Man spüre die Dankbarkeit der Menschen – und das Bedauern, wenn jemand aus gesundheitlichen Gründen nicht (mehr) dabei sein kann.

Dazu braucht es aber einiges, es gibt auch einen Fahrdienst. «Manche Teilnehmende möchten sogar immer denselben

Fahrer», berichtet Monika Maurer. «So sind Freundschaften entstanden.»

Ermöglicht wird der Anlass durch das Wohlwollen der Kirchen beim Vermieten der Räume, durch Sachspenden, ein Kässeli und Sponsoren. Allerdings gibt es für Letztere keine Liste und kein Verzeichnis: Es sei eine Herzensangelegenheit, betont Heidi Pante: «Und wir mussten noch nie betteln. Dafür sind wir sehr dankbar.»

Selbst auf Gottesdienste muss man deswegen nicht verzichten: Gleich nebenan in der reformierten Kirche um 22 Uhr oder um 23 Uhr in der katholischen Kirche St. Anna.

Anmelden bis 18. Dez. im AZ Gibeleich, im Stadthaus oder über 079 214 99 72. [stadt-anzeiger.ch](#)

MEDIKAMENTE GEGEN SELTENE KRANKHEITEN

Takeda baut «Fabrik der Zukunft»

Die Takeda Pharma AG mit Sitz im Glattpark hat in Neuenburg 200 Millionen Franken in eine neue Abfüllanlage investiert und die bestehende Produktion vergrössert. Damit sollen mehr Medikamente gegen seltene Krankheiten produziert werden.

Takeda hat nach einer Investition von über 200 Millionen Franken ein neues Produktionsgebäude in Neuenburg eingeweiht. Die aseptische Abfülllinie sei die grösste Investition, die jemals an diesem Standort getätigt worden sei, schreibt das Unternehmen in einer Mitteilung. Damit könne man den bisher ungedeckten medizinischen Bedarf besser erfüllen.

Die neue aseptische Abfüllanlage umfasst die Produktionsprozesse Formulierung, Abfüllung, Gefriertrocknung, Verschlussung und automatisierte Qualitätsprüfung. Sie schafft neue Kapazitäten für lebensverändernde Therapien, etwa gegen Gerinnungsstörungen. Davon sollen Patientinnen und Patienten in mehr als 80 Ländern profitieren.

«Fabrik der Zukunft»

Das Projekt sei Teil der digitalen Transformation des Standorts und der Entwicklung einer «Fabrik der Zukunft», in der Automatisierung und Digitalisierung eine zentrale Rolle spielen. «Diese Investition spiegelt unser Engagement wider, die weltweite biopharmazeutische Produktionskapazität von Takeda durch die Integration modernster digitaler und automatisierter Technologien zu stärken», erklärte Thomas Wozniowski, Global Manufacturing & Supply Officer bei Takeda. Auch in den USA will Takeda künftig «bedeutende Investitionen» tätigen.

Neben Bundesrat Guy Parmelin als Vorsteher des Departements für Wirt-



Der Vertrieb der Takeda-Medikamente erfolgt vom Glattpark aus gesteuert.

BILD A./RS

schaft, Bildung und Forschung (WBF) waren Florence Nater, Staatsrätin und Leiterin der Abteilung für Wirtschaft und sozialen Zusammenhalt (DECS), sowie S.E.Toshiro Iijima, designerter Botschafter von Japan in der Schweiz und Liechtenstein, bei der Einweihung dabei, was die strategische Rolle von Takeda für den Wirtschaftsstandort Neuenburg und Schweiz sowie den globalen Biotechnologiemarkt unterstreiche.

Seit 30 Jahren in Neuenburg

Seit fast 30 Jahren widmet sich der Standort Neuenburg der Herstellung von Medikamenten gegen seltene Krankheiten wie Hämophilie. Hier produzieren 700 Mitarbeitende täglich rund um die Uhr

künstliche Eiweisse, welche die gestörte Blutgerinnung wieder ermöglichen. Damit zählt Takeda im Westschweizer Kanton zu den zehn grössten Arbeitgebern überhaupt.

Takeda mit dem Hauptsitz in Japan entwickelt Therapien für die Bereiche Gastroenterologie und Entzündungen, seltene Krankheiten, Plasmatherapien, Onkologie, Neurowissenschaften und Impfstoffe. Was 1781 als Marktstand im japanischen Osaka begann, ist heute ein weltweit tätiges Unternehmen mit 50000 Angestellten und 30 Milliarden Dollar Einnahmen. Am Standort im Opfiker Glattpark arbeiten rund 1200 Menschen im Vertrieb von Arzneimitteln für den Schweizer Markt. (pd.)

Abstimmungsergebnisse

Eidgenössische Vorlagen	Ja (%)
1. Service-Citoyen-Initiative	
Schweiz	15,8
Kanton Zürich	18,8
Opfikon	19,14
2. Volksinitiative «Für eine soziale Klimapolitik» (Erbschaftssteuer)	
Schweiz	21,7
Kanton Zürich	25,2
Opfikon	21,81
Kantonale Vorlagen	Ja (%)
1. Krankenversicherungsgesetz	
Kanton Zürich	48,9
Bezirk Bülach	43,7
Opfikon	50,69
2. A Volksinitiative «Grundrecht auf digitale Integrität»	
Kanton Zürich	25,4
Bezirk Bülach	23,7
Opfikon	9,40
B Gegenvorschlag des Kantonsrats	
Kanton Zürich	44,4
Bezirk Bülach	38,0
Opfikon	41,22
C Stichfrage	
Kanton Zürich	B
Bezirk Bülach	B
Opfikon	B
3. A Volksinitiative «Mehr bezahlbare Wohnungen im Kanton Zürich»	
Kanton Zürich	40,7
Bezirk Bülach	34,0
Opfikon	40,98
B Gegenvorschlag des Kantonsrats	
Kanton Zürich	51,0
Bezirk Bülach	52,4
Opfikon	51,31
C Stichfrage	
Kanton Zürich	B
Bezirk Bülach	B
Opfikon	B
4. Mobilitätsinitiative (Strassen-gesetz)	
Kanton Zürich	56,8
Bezirk Bülach	63,5
Opfikon	61,85

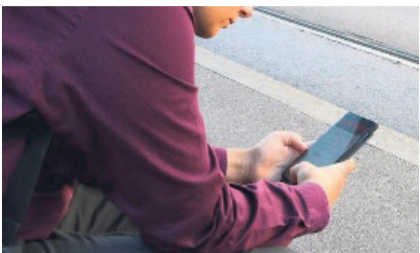
Stimmbeteiligung in Opfikon : 30,51%

Wie die Jugend soziale Medien nutzt

Ein Bericht der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften und der Swisscom zeigt: Jugendliche zwischen 12 und 19 Jahren benutzen Social Media kaum zur Selbstdarstellung. Sie wollen sich vor allem informieren und unterhalten lassen.

91 Prozent der Jugendlichen nutzen soziale Netzwerke täglich oder mehrmals pro Woche. Dies geht aus einer Mitteilung der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaft – kurz ZHAW – hervor. Als soziale Netzwerke gelten im «Jamesfocus»-Bericht 2025 Plattformen, die sowohl persönliche wie auch öffentliche Kommunikation ermöglichen. Namentlich sind dies Instagram, Tiktok, BeReal, Pinterest, X/Twitter, Reddit, Facebook und Tinder. Mit der Studie wurde untersucht, welche Motive bei der Nutzung sozialer Netzwerke für Jugendliche relevant sind. Die Ergebnisse zeigen: Schweizer Jugendliche nutzen diese Netzwerke primär zur Unterhaltung (57 Prozent) und zur Informationssuche (46 Prozent) – Selbstdarstellung hingegen ist nur für 4 Prozent der Befragten relevant. Die Resultate basieren auf den Antworten von über 1000 Jugendlichen zwischen 12 und 19 Jahren aus drei Sprachregionen der Schweiz. «Die Ergebnisse sprechen gegen die gängige Annahme, dass Jugendliche soziale Netzwerke hauptsächlich dafür nutzen, um sich selbst zu präsentieren. Es ist gut möglich, dass Präventionsmassnahmen bereits anklingen und eine bewusste

tere Nutzung mit sich ziehen», lässt sich ZHAW-Forscherin Svenja Deda-Bröchin in der Mitteilung zitieren. **Bedürfnisse sind unterschiedlich** Die starke Ausprägung des Unterhaltungsmotivs kann mit der Beliebtheit beziehungsweise Nutzungshäufigkeit der Plattformen in Verbindung gebracht werden. Instagram und Tiktok sind laut Mitteilung mit Abstand die beliebtesten sozialen Netzwerke der Jugendlichen und werden hauptsächlich zu Unterhaltungszwecken und zum Zeitvertreib genutzt. «Das ebenfalls sehr stark ausgeprägte Informationsmotiv zeigt, wie wichtig es Jugendlichen ist, sich über diese Plattformen zu informieren, und welche zentrale Bedeutung somit den sozialen Medien in dieser Hinsicht zukommt», heisst es im Presstext. Wenn es um Information gehe, würden vor allem BeReal, Instagram, Pinterest und X/Twitter eine Rolle spielen. «Trotz der niedrigen Ausprägung zeigt das Motiv der Selbstdarstellung Zusammenhänge mit den Plattformen Tinder, Facebook und BeReal», so die ZHAW. Als einzige Plattform steche BeReal hervor, die alle drei Motive gleichermassen



Nur 4 von 100 Jugendlichen posieren im Netz. LM

bediene. Die Social-Media-App wird aber nur von rund einem Drittel der Jugendlichen regelmässig genutzt. Während Mädchen soziale Netzwerke signifikant häufiger zu Unterhaltungszwecken nutzen (63 Prozent vs. 50 Prozent bei Jungen), zeigen sich auch regionale Unterschiede. Jugendliche in der Romandie nutzen die Plattformen häufiger sowohl zur Unterhaltung (66 Prozent) als auch zur Informationssuche (62 Prozent) als ihre Altersgenossen in der Deutschschweiz (53 Prozent beziehungsweise 38 Prozent) oder im Tessin (52 Prozent beziehungsweise 53 Prozent). «Die regionalen Unterschiede könnten mit Diskrepanzen in der allgemeinen Mediennutzung, dem Ausmass des Informa-

tionsaustauschs in der realen Welt oder mit der unterschiedlich verfügbaren Medieninfrastruktur zusammenhängen», so ZHAW-Forscherin Jael Bernath in der Mitteilung. «Deutschschweizer Jugendliche verfügen häufiger über klassische Informationsquellen wie Computer, Radio und Zeitungsabos in ihren Haushalten.»

Auch Cybermobbing ist Thema

Erstmals konnte laut dem ZHAW-Communiqué auch ein Zusammenhang zwischen Nutzungsmotiven und Cybermobbing untersucht werden. «Dabei zeigte sich: Es macht einen Unterschied, ob Jugendliche in sozialen Netzwerken Informationen suchen, sich unterhalten oder selbst präsentieren wollen», so die Fachhochschule. So seien Jugendliche, die soziale Netzwerke primär zur Unterhaltung oder zur Selbstdarstellung nutzen würden, häufiger sowohl von Cybermobbing betroffen (passives Cybermobbing) als auch selbst Mobbende (aktives Cybermobbing). Dies könnte laut Mitteilung daran liegen, dass diese Jugendlichen mehr Zeit online verbringen oder durch die Absicht, sich selbst darzustellen, eine grössere Angriffsfläche bieten. Eine wei-

Tipps für Eltern

- **Interesse zeigen:** Eltern sollten darüber informiert sein, welche Social-Media-Apps ihre Kinder nutzen und was sie sonst online machen.
- **Gemeinsam eigene Motivation prüfen:** Warum nutze ich eigentlich diese oder jene Social-Media-Plattform?
- **Kritisches Hinterfragen von Infos:** Fake News erkennen wird immer wichtiger, doch wie, müssen Jugendliche zuerst lernen. (pat.) ■

tere Erklärung wäre, dass sich Betroffene von Cybermobbing gezielt in soziale Netzwerke flüchten, um sich abzulenken, und das hohe Unterhaltungsmotiv Ausdruck dieses Ablenkungsversuchs ist. James steht für «Jugend, Aktivitäten, Medien – Erhebung Schweiz» und ist eine Studie zum Mediennutzungs- und Freizeitverhalten. In den «Jamesfocus»-Berichten werden die Daten jeweils vertieft ausgewertet. Die ZHAW führt die Studie im Auftrag der Swisscom durch. (pd.)

ANZEIGE

8 Argumente für politische Werbung in Printmedien

Darum sind Printmedien gerade im Hinblick auf politische Werbung und Wahlwerbung das optimale Medium:

- 1 Über **84%** der Bevölkerung lesen täglich Presseerzeugnisse. Quelle: MACH Basic 2024-2
- 2 **85%** der politisch Aktiven informieren sich vor Abstimmungen und Wahlen in Printmedien. Quelle: VOX Analyse September 2024, gfs.bern
- 3 **70%** Stimmbeteiligung bei den Nutzern traditioneller Schweizer Medienangebote wie Zeitungen, Radio und TV. Quelle: Jahrbuch Qualität der Medien, 2022, fgg Forschungszentrum Öffentlichkeit und Gesellschaft Universität Zürich
- 4 Politikinteresse ist eine zentrale Grundvoraussetzung für politische Partizipation. Bei **73–77%** der Nutzerinnen und Nutzern klassischer Medien (Printmedien, TV/Radio und deren Online-Pendants) ist das Politikinteresse besonders gross. Quelle: Jahrbuch Qualität der Medien, 2022, fgg Forschungszentrum Öffentlichkeit und Gesellschaft Universität Zürich
- 5 Printmedien werden im Vergleich zu Social Media und Community-Plattformen mehr als **6-mal** glaubwürdiger empfunden. Quelle: MACH Consumer 2024
- 6 Printmedien werden im Vergleich zu sozialen Netzwerken mehr als **4-mal** informativer wahrgenommen. Quelle: MACH Consumer 2024
- 7 Die Intensität der Mediennutzung ist mitentscheidend für das Abstimmungsverhalten. Die Lesedauer bei Printmedien ist mit bis zu **76 Minuten** pro Ausgabe ausserordentlich hoch. Quelle: MACH Basic 2024-2
- 8 Printmedien bieten mit ihrer inhaltlichen Struktur gezielte Möglichkeiten für **Umfeldplatzierungen** im redaktionellen Teil. Gerade im Rahmen politischer Berichterstattung über Kandidaten, Parteien und Wahlprogramme ist das optimal für Werbeauftraggeber.

Weitere Fakten und gute Argumente finden Sie unter www.printwirkt.ch

PARKETT

Ein Brot backen

Im Verlauf der letzten Wochen habe ich mich immer wieder gefragt, wer wohl als erster Mensch auf die Idee gekommen war, ein Brot zu backen. In dieser Kolumne werde ich drei Thesen aufstellen und schlussendlich mithilfe des Internets herausfinden, wie sich die Erfindung des Brotes wirklich zugetragen hat.

These 1: Das Brot ist eine Schweizer Erfindung

Viele Jahrtausende vor Christi Geburt, machte sich Wilhelm Fell – der allererste Schweizer Äpler – auf den Weg nach oben. Neben der ersten, selbst gebastelten Schweizer Flagge hatte er in seinem Korb auch Weizen dabei.

Der Weizen, der schon immer ein Symbol von Fruchtbarkeit war, sollte Wilhelm Fell dabei helfen, eine Frau zu finden und mit ihr gemeinsam die Population der Schweiz zu etablieren.

Da es damals noch kein Tinder gab, wollte er die Flagge auf der Spitze des Matterhorns in den Boden rammen und den Weizen dort pflanzen, um mediale Aufmerksamkeit zu erregen und potenzielle Partnerinnen anzuwerben. Sein Plan ging allerdings nicht auf, da er ausrutschte, mehrere hundert Meter den Berg runterrollte und somit aus Versehen den Weizen malte.

Da Wilhelm in einem Fluss landete, wurde der Weizen nass und da er ein Feuer machte, um sich selbst aufzuwärmen und die teigähnliche Masse direkt neben dem Feuer gelagert wurde, ist aus Versehen zuerst das Brot und erst später die Schweiz erfunden worden.

These 2: Das Brot wurde von ausserirdischen Bäckermeistern auf die Erde gebracht

In der Evolutionsgeschichte jeder intelligenten Spezies spielt die Erfindung des Brotes früher oder später eine wichtige Rolle. Nur die Menschheit tölpelte scheinbar unendlich lange als Affen im Urwald herum, ohne sich zu entwickeln. Dies bereitete den Ausserirdischen vom Planeten Urteig Sorgen. Schliesslich entschlossen sie sich dazu, ihre fliegenden Backstuben tauglich fürs Universum zu machen, die erste Bäckerei im afrikanischen Regenwald zu eröffnen und im gleichen Atemzug den Urmenschen die Herstellung des Brotes beizubringen. Das Feuer, die Werkzeuge und das gemeinsame Frühstück wurde den Menschen quasi als Nebenpro-



«Der Weizen, der schon immer ein Symbol von Fruchtbarkeit war, sollte Wilhelm Fell dabei helfen, eine Frau zu finden.»

Fabian Moor*

dukt des Brotes übergeben.

These 3: Das Brot wurde als Mammut-Köder erfunden

Die Mammut-Jagd war schon immer ein schwieriges Unterfangen. Viele Steinzeitmenschen starben beim Versuch, sich Essen zu besorgen. Eine weise Stammesälteste kam auf die Idee, Weizenfelder anzupflanzen, um hungrige Mammuts anzulocken, einzuzäunen und schlussendlich mit Pfeil und Bogen zu erlegen. Der Überlebenskampf der grossen Urelefanten malte den Weizen und mischte das so entstandene Mehl mit Mammutschweiss. Da die grossen Mammut-Grillparties aus praktischen Gründen inmitten des Weizenfeldes stattfanden, wurde neben köstlichen Mammut-Steaks auch das Mammut-Schweiss-Brot serviert.

Die Realität (laut ChatGPT)

«Brot entstand vor über 10000 Jahren, als der Mensch sesshaft wurde und einen Weg suchte, Getreide länger haltbar zu machen. So entstand die Idee des Teiges. Vermutlich wurde das erste Sauerteigbrot zufällig entdeckt, als ein solcher Teig einige Zeit stehen blieb und durch natürliche Hefen zu gären begann. Dieses «aufgegangene» Brot war luftiger und schmackhafter – und wurde schnell beliebt. So entwickelte sich Brot zu einem der ältesten und wichtigsten Grundnahrungsmittel der Menschheit.»

So, nun wissen wir alle, woher unser täglich Brot kommt. En Guätä!

*Fabian Moor, 31, lebt in Kloten und arbeitet als freiberuflicher Journalist und Musiker.



Dominik Jäggi. BILD ZVG

SWISS

Dominik Jäggi neuer Flugbetriebsleiter

Dominik Jäggi wird per 1. Januar 2026 neuer Flugbetriebsleiter der Swiss. Er übernimmt so die Gesamtverantwortung für den Flugbetrieb und führt das rund 1400-köpfige Pilotenkorps von Stefan-Kenan Scheib, der seit 15. September als Chief Operating Officer (COO) Teil des Vorstands von Austrian Airlines ist. Der 52-jährige Jäggi ist derzeit Flottenchef Langstrecke bei der Swiss.

Jäggi hat seine berufliche Laufbahn nach dem Abschluss seines Ingenieurstudiums bei Swiss Re begonnen. Im Jahr 2000 trat er in die Flugschule der damaligen Swissair ein. Er sammelte seine fliegerische Erfahrung anschliessend bei Edelweiss und seit 2007 bei Swiss auf verschiedenen Flugzeugmustern auf Kurz- und Langstrecken. Im Herbst 2019 ernannte ihn die Lufthansa-Tochter zum stellvertretenden Flottenchef A320, bevor er im August 2022 als stellvertretender Flugbetriebsleiter in das Flight-Operations-Führungsteam wechselte. Seit Januar 2024 ist Jäggi zudem Flottenchef der Langstreckenflotte bei Swiss und fliegt als Kapitän die Boeing 777.

«Durch seine langjährige Arbeit in der Führung des Flugbetriebs kennt er die Abläufe, die Menschen und die Herausforderungen unserer Airline im Detail», wird Swiss-COO Oliver Buchhofer in der Mitteilung zitiert. «Er bringt genau die Mischung aus Erfahrung, Ruhe und Entscheidungsfreude mit, die wir in dieser Phase der Weiterentwicklung brauchen.»

Dominik Jäggi ist im Zürcher Unterland in einer Fliegerfamilie aufgewachsen und lebt dort heute mit seiner Frau und seinem Sohn. (pd.)

FLUGHAFEN ZÜRICH AG

Sonnenblumen als diskretes Zeichen

Die Flughafen Zürich AG setzt gemeinsam mit ihren Partnerunternehmen ein Zeichen für Inklusion: mit dem international etablierten «Sunflower Lanyard». Das grüne Umhängeband mit dem Sonnenblumenmotiv, das ab sofort erhältlich ist, ermöglicht es Menschen mit nicht sichtbaren Beeinträchtigungen, diskret darauf aufmerksam zu machen, dass sie möglicherweise mehr Zeit oder besondere Rücksicht benötigen.

Denn nicht jede Beeinträchtigung ist auf den ersten Blick erkennbar. Autismus, ADHS, Demenz, Epilepsie oder das Tourette-Syndrom etwa sind Einschränkungen, die im Alltag kaum sichtbar sind, für Betroffene insbesondere an lebhaften Orten aber eine Herausforderung darstellen können.

Freiwillig und kostenlos

Wer ein Lanyard tragen möchte, erhält es an verschiedenen Abgabestellen am Flughafen Zürich: beim Check-in 1 PRM Pick-up Point (Treffpunkt für Reisende mit eingeschränkter Mobilität); beim Check-in 2 PRM Pick-up Point (Treffpunkt für Reisende mit eingeschränkter Mobilität); am Informationsschalter Ankunft 2. (pd.)



Das französische Collectiv Coin hat aus einer Vielzahl leuchtender Sphären eine Lichtlandschaft geschaffen, die mit Licht und Klang miteinander verbunden ist.

BILDER DANIEL JAGGI

Der Zauberpark leuchtet wieder

Vom chaotischen «Frostorchester» bis zum pulsierenden «Quantum Jungle»: Der Zauberpark hinter dem «Circle» ist wieder ein funkelnbes Reich, in dem Lichtkunst singt, tanzt und die Besucher zum Mitmachen animiert.

Daniel Jaggi

«Oh Tannenbär, oh Tannenbär, wie Müde macht die Kälte», so ist eine etwas kreischende, beinahe unverständliche Stimme aus dem Wald zu hören. Sie stammt von sechs unterschiedlich grossen Schneefiguren, die sich in chaotischer Weise in ihre Lieblingstiere verwandeln und dabei ihre eigenen Interpretationen von bekannten Weihnachtsliedern singen. So wird Jingle Bells: «Jingle Bock, Jngle Bock, winterliches Glitzern, hab keinen Bock auf all den Weihnachtsstress und all die Lichterblitzer.» Die Lichtinstallation Frostorchester Schabernack des Zürcher Kreativteams Nachlicht ist eine von 16 leuchtenden Kunstwerken, die derzeit auf dem Butzenbüel hinter dem «Circle» zu bestaunen sind. Es geht dabei nicht immer laut und hell zu und her, wie beim Frostorchester. Oft sind die Installationen mit leiser, harmonischer, fast psychedelische Musik unterlegt, die von irgendwoher aus einem Lautsprecher schallt.

Musikalisch ruppiger geht es beim «House of Cards» zu und her, eine Lichtinstallation aus 128 leuchtenden Spielkarten, die sich in choreografierten Schichten zu einem Haus formen. Die Installation steht als Sinnbild für Mut, Vertrauen und Zusammenarbeit. In einem LinkedIn-Beitrag fragen sich derweil die Zürcher Künstler, was denn gute Lichtkunst ist? «Partizipativ», meint einer, also Installa-

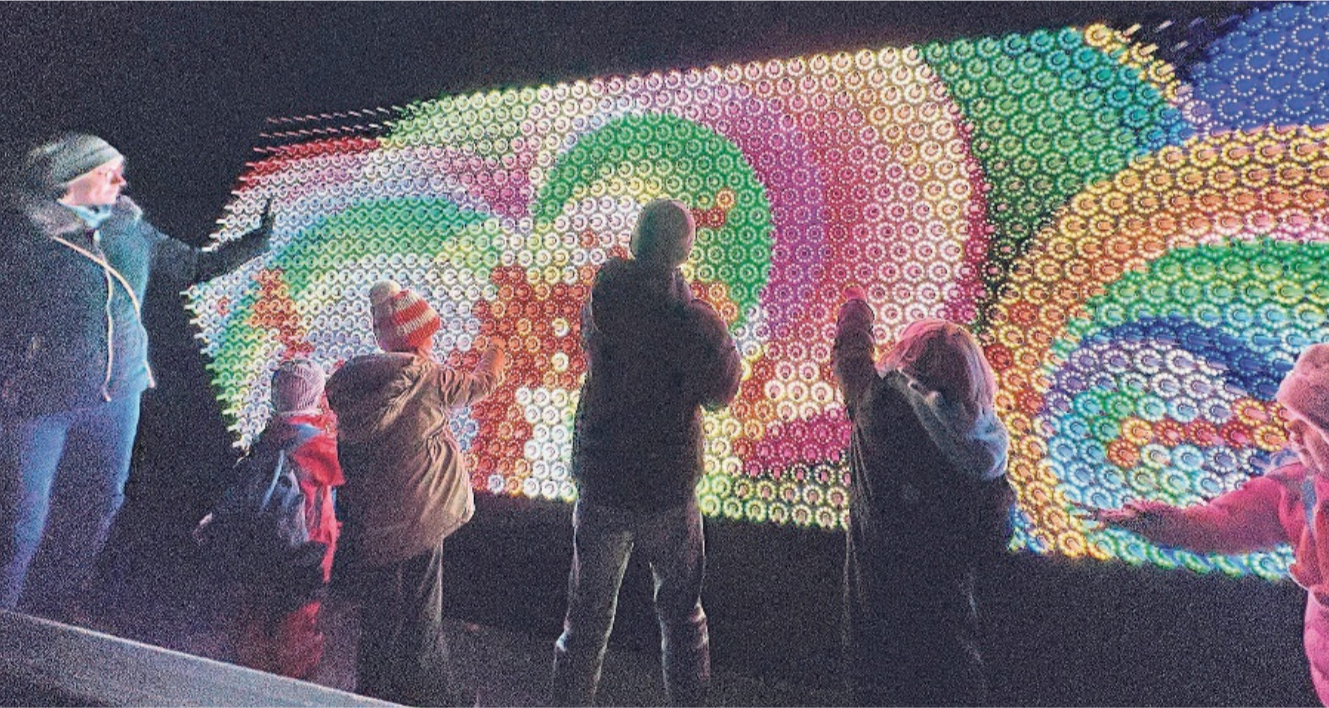
tionen, bei denen man mitmachen kann, und davon gibt es im Zauberpark verschiedene, beispielsweise «Quantum Jungle». Stösst man die Metallfedern an, so projizieren sie diese Berührungen in leuchtenden, flüssigen Farben auf eine grosse LED-Anzeige. Auch «Holi», das mit einer eigens komponierten Tonspur unterlegt ist, verlangt eine Interaktion. Hier steht der Besucher buchstäblich im Mit-

telpunkt. Durch seine Bewegungen formen eine Million digitale Farbpartikel die Konturen der Betrachter und verbreiten so Freude und Farbe – in den bunten Holifest-Farben natürlich, wie die portugiesischen Macher schreiben.

Gute Lichtkunst sei vor allem jene, bei der man das Handy hervorhebt und drauflos fotografiert, meint ein weiterer Zürcher Kollektivkünstler. Dazu zählen

alle 16 Installationen, denn sie leuchten nicht nur und werden von Musik begleitet, sondern erzählen jeweils auch eine Geschichte wie eben beim «Frostorchesters Schabernack», das zum Schluss singt: «Fuchs Navidad, Fuchs Navidad.»

Mehr Informationen unter: www.zauberpark.ch.



Die Metallfedern wollen berührt werden: Die Bewegungen werden in leuchtenden, flüssigen Farben auf der grossen LED-Anzeige visualisiert.



Auch zu bewundern: meterhohe, leuchtende «Planeten».



Die Schneefiguren des «Frostorchester Schabernack» singen bekannte Weihnachtslieder – aber doch etwas ganz anders.



Bitte bewegen: Ein Paar entfesselt unzählige digitale Farbpartikel.

Der berühmte Film als Live-Erlebnis

«Moulin Rouge! The Musical» kommt ab dem 21. Januar 2026 im Rahmen seiner ersten Welttournee erstmals in die Schweiz und spielt im Theater 11 in Zürich. Wir verlosen Tickets für den spektakulären Broadway-Erfolg.

Es ist die Welt der Romantik, des grenzenlosen Exzesses, der funkelnden Schönheit, der Pracht und des Ruhms, in der Christian und Satine ihre stürmische Liebe feiern. Baz Luhrmanns oscarprämiiertes Meisterwerk zog 2001 das Kinopublikum in seinen Bann und kommt nun in einer sensationellen Bühnenversion nach Zürich. «Moulin Rouge! The Musical» ist ein Spektakel, das die Wahrheit, die Schönheit, die Freiheit und vor allem die Liebe feiert.

Baz Luhrmann erklärt zur Adaption auf die Bühne: «Diese neue Theaterproduktion ehrt und steht in vollem Einklang mit dem Film, findet aber auch ein neues, aufregendes Gesicht, das essenzi-



Seit der Uraufführung im Jahr 2018 begeistert «Moulin Rouge! The Musical» bereits in New York, London, Melbourne und Köln. BILD MATT CROCKETT

Verlosung

Wir verlosen 8x 2 Tickets für «Moulin Rouge! The Musical» am 22. Januar 2026 um 19.30 Uhr im Theater 11 in Zürich.

Mitmachen ist ganz einfach: Wer gewinnen möchte, sendet bis spätestens 18. Dezember ein E-Mail mit Betreffzeile «Moulin Rouge» und Postadresse an die E-Mail-Adresse lokalinfo@lokalinfo.ch.

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.

ell für das heutige Publikum und die heutige Zeit ist.»

«Mit seinem reichen künstlerischen Erbe, seiner pulsierenden Kunstszene und seiner tiefen Verbundenheit mit der Bohème und der Avantgarde ist Zürich die perfekte Stadt, um die Bohemiens und Kunsthandwerker des Montmartre zu empfangen. Wir freuen uns sehr, diese

Produktion mit dem Zürcher Publikum zu teilen», sagt Carmen Pavlovic von Global Creatures, dem Produzenten von «Moulin Rouge! The Musical».

Seit der Uraufführung im Jahr 2018 begeistert «Moulin Rouge! The Musical» das Publikum bereits in New York, London, Melbourne und Köln. In Zürich spielt die Originalversion in englischer Sprache mit

den originalen Songtexten der internationalen Popgrößen wie Adele, Katy Perry, Rihanna oder Beyoncé. (pd.)



21. Januar bis 1. März 2026 im Theater 11 in Zürich. Tickets gibt es bei: www.ticketcorner.ch

Publireportage

Brass Band Eglisau und A-cappella-Band Vocabular laden zur Neujahrsgala

Die Brass Band Eglisau setzt mit ihrer traditionellen Neujahrsgala wiederum einen kulturellen Höhepunkt zum Jahresbeginn. Mit Vocabular ist erstmals eine A-cappella-Gruppe zu Gast. Sie präsentieren Mundartlieder wie «Lozärn» oder «Bünzli», ein ironischer Liedtext, der zum Lachen anregt. Die Brass Band zeigt in Ton und Bild eine Reise durch Eglisau. Den Höhepunkt bildet im Grande Finale des Galaabends der gemeinsame Auftritt von Sängern und Musikern.

Vocabular ist eine Vocal-Pop-Band aus Luzern, die mit ihrer unverwechselbaren Mischung aus mitreissendem Gesang, eindrucksvollen Harmonien und eingängli-

gen Melodien nationale wie internationale Aufmerksamkeit erregt hat. Die sechs Stadtluzerner haben sich vor rund 20 Jahren bei den Luzerner Sängerknaben kennengelernt. Seit dem Jahr 2008 stehen sie gemeinsam als Vocabular auf der Bühne. Schweizweit wurde die Band durch ihren Auftritt in der SRF-Sendung Stadt, Land, Talent im Jahr 2021 bekannt.

Der Auftritt der Brass Band Eglisau und der A-cappella-Gruppe Vocabular mit deren Lied «Sonja» wird den Höhepunkt und Abschluss dieses einmaligen Konzertabends bilden. Freuen Sie sich auf ein inspirierendes Konzert, das den Start ins neue Jahr mit frischen Klängen,

Witz und tiefgehenden Emotionen begleitet!

Wegen des gleichzeitig stattfindenden Eishockeymatches EHC Kloten gegen Genève-Servette HC ist die Anzahl Parkplätze beschränkt. Den Besuchern wird empfohlen, den ÖV zu benutzen. (pd.)

26. Festliche Neujahrsgala Kloten, Samstag, 10. Januar 2026, 20 Uhr, Stadtsaal Schluefweg, Kloten. Nummerierte Plätze ab 30 Franken; unter 25 Jahre 50 Prozent. Informationen und Vorverkauf über www.bbeglisau.ch. oder in allen Orell-Füssli-Filialen oder Telefon 079 685 24 40 von 18.45 bis 19.15 Uhr oder Abendkasse ab 19 Uhr.



Die Vocal-Pop-Band Vocabular aus Luzern tritt am 10. Januar 2026 in Kloten auf.

BILD ZVG

Stadt-Anzeiger

Gegründet 1955, 70. Jahrgang
Informationsmedium für Opfikon, Glattbrugg, Oberhausen und Glattpark. Erscheint alle 2 Wochen, am Donnerstag
Auflage (Wemf-beglaubigt): 11 800 Ex. www.stadt-anzeiger.ch, ISSN 2504-1819
Herausgeberin:
Lokalinfo AG, Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg
Buckhauserstrasse 11
8048 Zürich
Tel. 044 810 16 44
Verantwortlicher Redaktor: Roger Suter (rs.), redaktion@stadt-anzeiger.ch
Einsendeschluss Text: Montag, 13.30 Uhr
Geschäftsleitung
Verlagsleitung: Liliane Muggenburger, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
Redaktionsleitung: Pascal Turin (pat.), pascal.turin@lokalinfo.ch
Anzeigen / Verkauf: Tanju Tolsdorf anzeigen@stadt-anzeiger.ch
Einsendeschluss Inserate: Montag, 10 Uhr
Regelmässige freie Mitarbeiter:
Friedjung Jüttner (fj.), Esther Salzmann (es.), Dennis Baumann (db.), Pia Meier (pm.), Thomas W. Enderle (twe.), Thomas Güntert (thg.), Sibylle Grimm (sg.), Laura Hohler (lh.), Karin Steiner (kst.), Hakan Aki (ha), Rahel Köppel (rk.)
Layout: Roger Suter, Roland Wellingner
Produktion: CH Regionalmedien AG
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ) Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich

GEDANKENSPLITTER

Ameisenperspektive

Ameisen möchten wir nicht gern in unserer Küche antreffen. Trotzdem geniessen sie bei uns Menschen ein hohes Ansehen. Sie sind zum einen Musterbeispiele für Fleiss und Zusammenarbeit, und zum andern staunen wir über ihre Kraft. Jedes dieser kleinen Wesen ist ein wahres Kraftpaket. Es kann Gegenstände tragen, die das 50-Fache seines Körpergewichts wiegen. Ich wage nicht, mir das bei uns Menschen vorzustellen. Dafür möchte ich etwas anderes vergleichen. Ich gehe davon aus, dass auch Ameisen ein Weltbild haben. Sie wissen, wo ihr Zuhause ist; sie wissen, was ihre Aufgabe in dieser Welt ist. Sie strömen aus, um diese Aufgabe zu erfüllen, und finden immer wieder zurück in ihren Bau. Ob sie das bewusst, also überlegt tun oder nur aus Instinkt, ohne dabei denken zu müssen, ist jetzt nebensächlich. Sie haben ein Weltbild, eine Sicht ihrer Welt, in der sie sich orientieren und leben können. Das Weltbild von uns Menschen ist um ein Vielfaches differenzierter. Und vermutlich bewegen wir uns in unserer Welt auch bewusster, obwohl es die gleiche ist wie die der Ameise. Aber auch unsere Sicht der Welt ist nur eine begrenzte, eine parti-



Friedjung Jüttner
Dr. phil., Psychotherapeut

«Aber auch unsere Sicht der Welt ist nur eine begrenzte, eine partielle.»

elle. Denn unsere Sinne erlauben uns nur eine unvollständige Wahrnehmung der Realität. Die Welt ist eigentlich – so sagen die Wissenschaftler – eine ganz andere als die, die wir wahrnehmen. Mag auch zwischen dem Weltbild einer Ameise und dem meinen ein grosser Unterschied bestehen, so ist also auch mein Weltbild weit entfernt von der eigentlichen Realität. Und wenn ich dann Bilder von Himmelskörpern sehe, die uns das James-Webb-Weltraumteleskop zur Erde gesandt hat, dann kommen mir zwei Fragen in den Sinn: Was werden unsere Nachfahren in fünfzig oder hundert Jahren noch alles entdecken, und was für ein Weltbild werden sie haben? Und die andere Frage: Ist mein heutiges Weltbild wirklich so weit von dem einer Ameise entfernt?

ANZEIGE

NEUJAHRSGALA KLOTEN

Samstag, 10. Januar 2026, 20 Uhr
Stadtsaal Schluefweg, Apéro ab 19 Uhr

Brass Band Eglisau
und
Vocabular
(A-cappella-Band)



Vorverkauf: bbeglisau.ch
☎ 18.45 - 19.15 Uhr: 079 685 24 40
Abendkasse ab 19 Uhr



Ukraine-Krieg verzögert Baustart des Spital-Ambulant-Zentrums

An der Informationsveranstaltung der Aktionärsgemeinden informierten die Spitalverantwortlichen über die Fortschritte bei den drei Bauvorhaben. Äussere Umstände führen beim AOPZ zu Verzögerungen und allenfalls Mehrkosten.

Daniel Jaggi

In keinem Land gibt es so viele Schutzbauten, die vor kriegerischen Handlungen schützen, wie in der Schweiz. Über 370 000 sind es, die mehr als 9 Millionen Menschen beherbergen könnten. Doch sie sind in die Jahre gekommen, die Gummidichtungen, beispielsweise, bröckeln. Vor dem Hintergrund der sich verändernden weltweiten Bedrohungslage will der Bundesrat die Bunker in den nächsten 15 Jahren wieder auf Vordermann bringen. Verbunden damit hat das Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) die Anforderungen an die Statik von Schutzräumen und Geschützter Operationsstellen (GOPS) erhöht.

Gutachten nötig

Davon direkt betroffen ist auch der geplante Bau des Ambulanten Operations- und Praxiszentrums (AOPZ), das über der Geschützten Operationsstelle, die sich unter dem Personalparkplatz befindet, realisiert werden soll. Bevor der Neubau realisiert werden kann, muss die GOPS gegen die Auswirkungen von Bombenexplosionen, also die Druckwelle, statisch sicherer werden. «Konkret heisst das, wir müssen die Bodenplatte verstärken», so Mariette Gretler, die als Leiterin Services für die Neubauten zuständig ist. Mögli-



So soll das über der Geschützten Operationsstelle geplante Ambulante Operations- und Praxiszentrum dereinst aussehen.

BILD VISUALISIERUNG SPITAL

cherweise müssen Tausende sogenannter Dübel in den Betonboden getrieben werden. «Wie viele es sein werden, wissen wir nicht», erläutert die CEO ad interim und fügt an: «Wir klären das nun in einem statischen Gutachten.»

Liegt es vor, muss das Gutachten von den Amtsstellen in Bern genehmigt werden. Wie lange das dauern wird, ist unklar. Klar ist dagegen, dass die Verschärfung der Vorschrift den Baustart des Am-

bulanten Operations- und Praxiszentrums verzögern wird. Ursprünglich wollte man in diesen Tagen mit dem Bau starten und Ende 2027 fertig sein. «Wann wir starten können, ist derzeit völlig offen», sagt Gretler.

Mehrkosten beim AOPZ

Auswirkungen wird die Verstärkung aber auch auf der Kostenseite haben. «Weil wir über der GOPS bauen wollen, müssen wir

wohl auch die Mehrkosten übernehmen», meint Gretler. Wie hoch die ausfallen werden, ist ebenfalls unklar. Gretler: «Das hängt ganz von den notwendigen Verstärkungsmassnahmen ab.» Sie dürften aber die Millionengrenze überschreiten. Im Zeitplan ist dagegen der Neubau der Rettungswache bei der Autobahnauffahrt Bülach Nord. «Der Tiefbau ist abgeschlossen und der Hochbau wird voraussichtlich im Januar starten», so Gretler,

die mit dem Bezug im September rechnet.

Auf Kurs ist man ebenso mit der Erweiterung des Behandlungstraktes. Der hierfür geforderte Schutzraum mit 100 Plätzen ist erstellt und das Gebäude der Rettungswache abgebrochen, sodass mit dem Tiefbau begonnen werden kann. Der Erweiterungstrakt soll Mitte 2028 bezugsbereit sein. Anschliessend wird der bestehende Behandlungstrakt bis Anfang 2031 erneuert.

Weil die Rettungswache hinter dem Spital abgebrochen werden musste, befindet sich der Rettungsdienst seit Anfang Oktober provisorisch bei der Feuerwehr in Embrach.

Jens Diele, Leiter Entwicklung, wies in seinen Ausführungen nicht ohne Stolz darauf hin, dass laut der Zürcher Gesundheitsdirektion das Spital Bülach bei den normierten Fällen die niedrigsten Kosten im Kanton aufweise. Dies zeige, so der CEO ad interim, dass Effizienz und Qualität weiterhin hoch seien.

Auch bei anderen Qualitätskennziffern liege das Spital Bülach im vorderen Bereich, führte Diele weiter aus. So beispielsweise bei der Infektionsrate bei einer Blinddarmoperation mit einem Durchschnittswert von 0,9 Prozent pro 100 Eingriffe. Schweizweit liegt der Wert bei 1,8 Prozent.

Feuerwehr-Nachwuchs übt Löscheinsatz

An verschiedenen Posten konnten die Teenager ihr Können unter Beweis stellen: Mehr als 100 Angehörige der Jugendfeuerwehr des Bezirks Bülach haben an der Jahresendübung in Wallisellen teilgenommen. Im Depot der Stützpunktfeuerwehr erwartete die Jugendlichen ein vielseitiges Programm.

Daniela Rinderknecht

Mehr als 100 Angehörige der Jugendfeuerwehr des Bezirks Bülach haben kürzlich an der letzten Bezirksübung des Jahres in Wallisellen teilgenommen. Im Depot der Stützpunktfeuerwehr erwartete die Jugendlichen ein vielseitiges Ausbildungsprogramm mit acht praxisnahen Posten, vorbereitet von Offizieren, Unteroffizieren und Maschinisten.

Die Jugendfeuerwehr steht Jugendlichen ab jenem Jahr offen, in dem sie 13 Jahre alt werden. Die Ausbildung verläuft in mehreren Stufen: Im Anfängerkurs erwerben die Teilnehmenden grundlegende Kompetenzen, die sie im Weiterbildungskurs vertiefen. Hinzu kommen ein Nothelferkurs sowie ein einwöchiger Ferienkurs im Ausbildungszentrum Andelfingen, wo unter realitätsnahen Bedingungen – inklusive Feuer- und Brandübungen – trainiert wird.

Zwei weitere eintägige Weiterbildungskurse am Feuer runden die Ausbildung, nebst den regulären Übungen in der Gemeinde und dem Bezirk, ab. Ab 18 Jahren können die Jugendlichen direkt in die Einsatzzüge der Feuerwehren übertreten. In Wallisellen folgen vor der Pagerübergabe zusätzliche Zugsübungen, Atemschutztrainings und ein Leistungstest. Aufgrund dieser intensiven Vorbereitung sind die Jugendlichen später gut ausgebildete Neumitglieder.

Technisches Verständnis gefragt

An der Bezirksübung deckten die Posten ein breites Spektrum des Feuerwehrhandwerks ab. Beim Löschdienst standen Zielgenauigkeit und der Umgang mit ver-



An der Bezirksübung deckten die Posten ein breites Spektrum des Feuerwehrhandwerks ab.

schiedenen Löschleitungen im Fokus, während beim Tanklöschfahrzeug die Einsatzautomatik trainiert wurde – entscheidend für die ersten Minuten eines Ernstfalls. Am Öl- und Chemieposten identifizierten die Jugendlichen verschiedene Stoffe mithilfe einfacher Tests.

Technisches Verständnis war am Pionierposten gefragt, wo ein Auto mittels zweier Seilzugapparate über eine selbst gebaute Rampe gezogen wurde. Ein Funkparcours vermittelte die Grundlagen der

Kommunikation im Einsatz. In der Herzogenmühle absolvierten die Jugendlichen zudem die Lektionen «Leiter», «Lüfter» und «Sanitätsdienst». Unter anderem wurde ein verrauchtes Treppenhaus entraucht und die Versorgung einer stark blutenden Wunde geübt. Eine spielerische Komponente bot die Übung «Der Boden ist Lava» auf der Beef-Ranch, bei der die Züge mithilfe von Seilen und Steckleitern einen Weg über Strohballen konstruieren mussten.

Nach Ende des praktischen Teils um 16 Uhr stärkten sich die Teilnehmenden bei Schnitzelbrot und Berlinern, bevor das Schlussprogramm begann. Dieses umfasste Beförderungen nach absolvierten Kursen sowie Übertritte in die regulären Feuerwehren, die sich natürlich über Nachwuchs freuen. Zudem wurde Adrian Halter (Wallisellen) verabschiedet, der nach sieben Jahren als Kommandant der Jugendfeuerwehr des Bezirks Bülach zurücktrat. Die Übung verdeutlichte einmal

mehr die Bandbreite der Ausbildung und das grosse Engagement der Verantwortlichen.

In Opfikon schon integriert

Opfiker Jugendliche mit Interesse an der Materie besuchen nicht Jugendfeuerwehr, sondern gleich die Übungen der «grossen» Stützpunktfeuerwehr, einschliesslich Fahrschule (als Einweiser) und Atemschutz. So können sie mit 18 Jahren nahtlos dorthin übertreten.



Erschwerte Sicht: Es wurde ein verrauchtes Treppenhaus entraucht.



Ein Auto musste über eine selbst gebaute Rampe gezogen werden. BILDER ZVG

Glückskäfer-Wettbewerb



Publireportage

Glückskäfer-Gewinnerin: Doris Aebersold

Gross war die freudige Überraschung, als Doris Aebersold beim Glückskäfer-Wettbewerb gezogen wurde. Als Preis erhielt sie einen Gutschein von Coiffeur Rast, persönlich überreicht von Ursula Rast.

Doris Aebersold lebt seit vier Jahrzehnten in Glattbrugg – und fühlt sich zu Hause. Aufgewachsen in Schwamendingen, führte ihr Weg sie zunächst in ein Ingenieurbüro, später übernahm sie in der Kirche die Stellvertretung des Sigrists. Heute geniesst sie ihren wohlverdienten Ruhestand in einer gemütlichen Genossenschaftswohnung.

Um fit zu bleiben, schwimmt sie regelmässig, trainiert im Fitness-Center, geht gerne laufen und unternimmt Ausflüge zu schönen Orten in der Region.

Wir gratulieren Doris Aebersold herzlich und wünschen ihr weiterhin viele schöne Unternehmungen und Ausflüge.

Gutes Aussehen mit Tradition

Seit mehr als 25 Jahren sorgt Ursula Rast dafür, dass in Opfikon und

Glattbrugg die Köpfe schön sind – sei es mit einem modernen Schnitt, einer sorgfältigen Coloration oder einer Frisur, die einfach zur Person passt. Ihr Salon hat Geschichte: Seit über 55 Jahren gehört der Salon zur Stadt.

Unterstützt wird sie von Nadine, ihrer herzlichen und versierten Mitarbeiterin. «Nadine ist als Coiffeuse ein Naturtalent», sagt ein Kunde: «Sie schneidet meine Haare jedes Mal genauso, wie es für mich perfekt ist.»

Zusammen bilden Ursula Rast und Nadine ein eingespieltes Team – mit einer ruhigen Hand, einem guten Auge für Details und viel Gespür für Stil.

Dass so viele Menschen seit Jahren treu bleiben, überrascht nicht: Freundlichkeit, Handwerk, ein vollständiges Angebot an Coiffeur-Dienstleistungen und ein offenes Ohr gehören hier selbstverständlich dazu. Zudem informieren sich Ursula Rast und Nadine regelmässig über neue Trends, Techniken und Pflegeprodukte. *Tanju Tolksdorf*



Wallisellerstr. 15,
044 810 17 16, <https://coiffeur-rast.digitalone.site>



Ursula Rast (links), seit 25 Jahren Coiffeuse an der Wallisellerstrasse, überreicht Doris Aebersold ihren Preis.

BILD TANJU TOLKSDORF

COIFFEUR RAST

Telefon 044 810 17 16
Wallisellerstrasse 15,
8152 Glattbrugg

*Der Top-Salon
für Damen und Herren*



Schaffhauserstrasse 50 • 8152 Glattbrugg
Telefon 044 810 63 16

JETZT AKTUELL BEI UNS:

**Gut vorbereitet in die Festtage:
Fleisch, Beilagen
und alles, was dazu gehört**

Glückskäfer

**Präsentieren Sie
Ihre Firma auf unserer
Sonserseite.**

Ich berate Sie gerne.

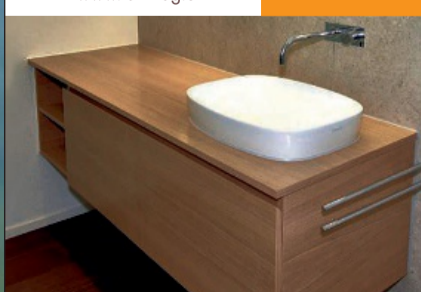
Tanju Tolksdorf

Kundenberater

Tel. 044 810 16 44

anzeigen@stadt-anzeiger.ch

funk
INNENAUSBAU AG
www.funk-ag.ch



Möbel, Küchen und Türen aus
eigener Produktion in Glattbrugg
Telefon 044 512 21 21

WETTBEWERB

Finden Sie den Glückskäfer auf einem der Inserate auf dieser Seite und gewinnen Sie ein Geschenk im Wert von rund CHF 60.–!

Senden Sie uns ein Mail an anzeigen@stadt-anzeiger.ch mit dem Betreff «Glückskäfer» und dem Firmennamen. Oder per Postkarte (A-Post) an: Stadt-Anzeiger, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich.

**Wichtig: Vergessen Sie nicht,
Ihre Telefonnummer anzugeben!**

Heute ist kein Glückskäfer platziert!

Der nächste Glückskäfer-Wettbewerb erscheint am **26. März 2026**.

Bilder, die wie Fotos wirken

Vor über 25 Jahren hat Garagist Andy Müller den Schraubenschlüssel gegen den Malerpinsel getauscht. In dieser Zeit ist eine Vielzahl von Bildern entstanden, die von ihren Vorbildern nur schwer zu unterscheiden sind.

Roger Suter

Das ehemalige Bauernhaus im schmucken Otelfingen sieht von aussen nicht nach Malatelier aus. Doch im Flur und in der Stube finden sich neben Sofa und Esstisch auch eine Staffelei und ein Tisch mit Malutensilien – und jede Menge Bilder. Dazwischen bewegt sich Andy Müller. Der 75-Jährige weiss trotz der grossen Zahl ziemlich genau, wo welches Werk steht, während er erzählt.

Aufgewachsen in Höngg, hat er bereits in der Schule gern gemalt und gezeichnet. Er wollte ursprünglich wie sein Vater Grafiker werden, hat dann als Hochbauzeichner angefangen, mit 18 Jahren (und gegen den Widerstand seines Vaters) zum Automechaniker gewechselt und eine sehr gute Abschlussprüfung absolviert. Bereits 1976 machte er sich mit 26 Jahren selbstständig. Neben dem Garagenbetrieb baute er an der Glatbrugger Rohrstrasse eine Motorenwerkstatt auf, in der er auch Getriebeautomaten revidierte. «Bis aufs Schleifen von Kurbelwellen habe ich alles gemacht», sagt er heute nicht ohne Stolz.

Von Motoren zu den Tieren

Diese erfolgreiche Berufskarriere im Autogewerbe wurde aber jäh beendet, als er nach 40 Jahren völlig unerwartet und kurzfristig die Kündigung seiner Werkstatt bekommen habe, erzählt Andy Müller. Auch deshalb fing er 1998 wieder mit Zeichnen und Malen an – in erster Linie für sich selber. Eines seiner ersten Werke zeigt einen Schneeleoparden. Auch Tiger gehören zu seinen liebsten Sujets. Und gerade beim Fell achtet Andy Müller nicht nur auf die Farbe, sondern auch auf die Textur derselben: Manche Tiere möchte man streicheln, so täuschend echt sehen sie aus. «Für diesen Tiger habe ich mit einer Radiermaschine



Bevor er malt, studiert Andy Müller sein Sujet sehr genau.

BILDER ANDY MÜLLER

und einer kleinen Trennscheibe die Fellstruktur in die Farbe geritzt – stundenlang», erläutert er die Technik.

Die ganze Familie porträtiert

Seine Stärke sind Porträts von Menschen oder Tieren, die er oft von Fotos malt und die erst auf den zweiten Blick als Gemälde zu erkennen sind – so präzise und akribisch setzt Andy Müller Acryl, Kohle, Farb- und Bleistifte ein.

Auch seine Frau und seine Eltern hat Andy Müller so verewigt. Als Vorlage dienten ihm Fotos der beiden Frauen; den Vater malte er vom «Original», etwa ein Jahr vor dessen Tod. Unter den Porträtierten sind aber auch Berühmtheiten wie Marilyn Monroe, «eine superschöne Frau», findet Andy Müller, von der er mehrere Bilder gemalt hat. Elvis Presley und Beatrice Egli stehen hier, weil Müller ihre Musik mag, ebenso Tina Turner.



In seiner Stube malt Andy Müller seine Sujets.

BILD ROGER SUTER

Auf andere Sujets ist er eher zufällig gestossen: so etwa auf den Inhaber einer grossen Speditionsfirma, wie Müller ursprünglich Automechaniker «und innovativ», was den Maler beeindruckt hat. Als sein Cousin das Gemälde sah, zeigte er es auch dem Abgebildeten, weil er ihn persönlich kannte. «Danach hat dieser mich beauftragt, praktisch seine ganze Familie zu malen», freut sich Andy Müller. Neben eigenen Sujets, die er im Internet findet, malt er auch weiterhin im Auftrag.

Auch der Kunstfälscher Wolfgang Beltracchi, der den Stil berühmter Maler täuschend echt imitierte (und die Bilder dann mit deren Namen unterschrieb), gehört zu Müllers Porträtierten, «weil er ein interessantes Gesicht hat», begründet Müller die Wahl.

Selbst an den grossen Meistern hat sich Andy Müller versucht: Jan Vermeers «Mädchen mit dem Perlenohrring» sei zwar etwas grösser als das Original, gibt Andy Müller zu, «dafür kostet meines auch keine 149 Millionen.» Auch ein nachgemalter «Mann mit dem Goldhelm» von Rembrandt van Rijn steht im Wohnzimmer, ebenso das «kartoffelschälende Mädchen» von Albert Anker.

Er malt, was ihm gefällt

Mitten unter all den Menschen und Tieren kommt auch das amerikanische Monument Valley zum Vorschein; Müller malt, was ihm gefällt. Eines seiner kompliziertesten Bilder zeigt ein Sklavenschiff. «Es ist ein Ausschnitt eines bestehenden Gemäldes», erläutert Andy Müller. «Ich habe sicher vier Wochen daran gearbeitet.»

Wenn er wieder vor einer leeren Leinwand sitzt, zeichnet er mit feinen Strichen vor, was er später malen will. «Manchmal nehme ich auch direkt den Pinsel und husch, husch!», erzählt Andy Müller. Mal dient ein Foto als Vorlage, mal entstehen die Bilder zuerst in seinem Kopf. Immer aber liest er sich zuerst in ein Thema ein – um dann bei einem Raubtier die exakte Zahl der Fangzähne abzubilden.

Manchmal probiert er auch einfach aus, etwa wie man Augen mit Farbstiften malen kann. «Hände und Füsse sind am schwierigsten», findet Andy Müller, «viel schwieriger als ein Gesicht.» Für ihn kein Grund, sie zu meiden, im Gegenteil: Er nimmt die Herausforderung an und probiert so lange, bis es passt. Da kann es auch passieren, dass er die Umgebung ein zweites Mal malt, weil sie ihm nicht gefällt – oder dass er gleich alle Farbe wieder von der Leinwand wäscht. «Das Sujet muss zu meiner Art zu malen passen. Tut es das nicht, nehme ich den grossen Roller und übermale es.»



Informationen:
<https://andy-art.ch>



Sieht aus wie ein Vermeer, ist aber zahlbar.



Marilyn Monroe ist eines seiner liebsten Sujets.



Andy Müller beherrscht Fell und Wasser.

KUNSTHAUS ZÜRICH

Auch Blütenstaub kann Kunst sein

Das Kunsthaus Zürich veranstaltet zusammen mit dem deutschen Künstler Wolfgang Laib eine Ausstellung, die Arbeiten Laibs mit Werken der Kunsthaus-Sammlung verbindet.

Seit Ende der 1970er-Jahre verwendet Wolfgang Laib natürliche Materialien wie Blütenstaub, Wachs, Milch oder Stein für Kunstwerke mit reduzierten, klaren Formen, die – wie Harald Szeemann sagte – «durch kleinste skulpturale Gesten unermesslich weite innere Räume aufzeigen».

In italienischen Kirchen trafen Laibs Werke in den letzten Jahren auf Architektur und Kunstwerke vom 6. Jahrhundert bis zur Renaissance. Solche «transhistori-

schen» Begegnungen finden nun erstmals im Rahmen der Reihe «ReCollect!» im musealen Raum statt: Laibs Werke begegnen Meisterwerken vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert. Durch diese Gegenüberstellungen eröffnet sich ein neuer Blick auf beides.

Schau zeigt 50 Arbeiten von Laib

Die Ausstellung findet im ersten Stock des Müller-Baus statt. Im Sinne des Konzepts von «ReCollect!» ist Wolfgang Laib sowohl Künstler als auch Kurator. Die Schau zeigt rund 50 zentrale Arbeiten von Wolfgang Laib aus fast allen wichtigen Werkgruppen seines Schaffens – darunter ein grosses Blütenstaub-Werk, ein «Brahmanda» (eine grosse, eiförmige Steinskulptur), ein Milchstein, eine Zikkurat (ein Trep-

penturm), ein begehbare Wachsraum, Reishäuser, eine Lacktreppe sowie weitere Skulpturen, Zeichnungen und Fotografien.

Ergänzt werden diese durch etwa 30 Werke aus der Sammlung des Kunsthauses. Die Auswahl traf Laib selbst – darunter Werke von Claude Monet, Ferdinand Hodler, Alberto Giacometti, Wassily Kandinsky, Piet Mondrian oder Sophie Taeuber-Arp. Hinzu kommen asiatische Kunstwerke – etwa eine Marmorstatue aus der indischen Jain-Tradition, deren Philosophie der Gewaltlosigkeit Laib beeindruckt. (pd.)



Die Ausstellung läuft bis 4. Oktober 2026:
www.kunsthaus.ch



Auch dieses grosses Blütenstaub-Werk von Wolfgang Laib ist in der Ausstellung «Wolfgang Laib und die Sammlung des Kunsthaus Zürich» zu sehen.

BILD FRANCA CANDRIAN, KUNSTHAUS ZÜRICH

Der Globetrotter von Glattbrugg

Danijel Subotic war ein Weltenbummler, der durch die Länder tingelte. Seit 2023 stürmt er für den FC Glattbrugg – und coacht daneben Nachwuchsspieler. Die Prioritäten des einstigen Partytigers haben sich verschoben.

Nicola Berger

Und dann steht Danijel Subotic im Nirgendwo von Kuwait City plötzlich in einer riesigen Lagerhalle voller Luxusautos. Der Besitzer sagt ihm: «Wähl aus.» Am Tag zuvor hat Subotic im Cup-Halbfinal zwei Tore erzielt, sein Team Al Qadsia hat dank ihm einen 0:1-Rückstand gedreht. Das hier ist seine Belohnung. Nicht vom Klub, sondern von einem Edelfan, einem Geschäftsmann mit, sagen wir, abgeschlossener Vermögensbildung. Subotic lehnt zunächst ab, eigentlich hat er sich seinen Autotraum mit dem Kauf eines Ferraris ja längst erfüllt. Aber es wäre unhöflich, die Annahme des Präsensts zu verweigern. Subotic fährt mit einem Bentley Continental nach Hause, Listenpreis mindestens 200'000 Franken.

Subotic ist ein wandelnder Fundus an Geschichten aus 1001 Nacht, er hat viel erlebt in mehr als einem Jahrzehnt Profifussball. Subotic war ein begabter Stürmer, das Magazin «Zwölf» sah in ihm und seiner damaligen rumänischen Freundin einst die «Beckhams der Schweiz». Er führte ein Leben auf der Überholspur, spielte für 15 Vereine in zehn Ländern und sah die Welt: Aserbaidschan, England, Rumänien, Südkorea, Transnistrien, die Ukraine. Er erlebte Abenteuerliches, Wettbetrug etwa, als ihm der Captain eines Teams einmal beschied, heute bitte keine Tore zu erzielen. Aber er verdiente viel, teilweise siebenstellig, und weil er meist nur Einjahresverträge unterschrieb und deshalb ablösefrei zu haben war, gab es oft reichlich Handgeld. Über die Jahre entwickelte sich das Image, dass Subotic exklusiv an der Höhe des Salärs interessiert ist; das «NZZ Folio» schrieb einmal: «Er hat den Fussball von aller Romantik befreit und ihn roh als Geldmaschine definiert.»

Keine Chance unter Christian Gross

Aber jetzt sitzt Subotic an einem garstigen Montagabend im Klubhaus des FC Glattbrugg. Gerade hat er ein paar Knirpse trainiert, am Nebentisch gönnen sich einige Feierabendkicker ihr verdientes Bier. Subotic ist inzwischen 36, fährt einen Smart und spielt in der regionalen 2. Liga, seit zweieinhalb Jahren schon. Wie kommts? «Wie viel Geld ist genug? Irgendwann hat man es gesehen. Ich geniesse meinen fussballerischen Ruhestand. Keinen Druck mehr zu haben. Und mit den Jungs ein Bierchen zu trinken. Das ist Lebensqualität», sagt Subotic.

In seiner Aktivzeit war er ein Getriebener, der es nicht mit sich selbst vereinba-

Danijel Subotic hat Sportwagen als Prämie bekommen – aber schätzt inzwischen andere Qualitäten des Lebens. BILD ZVG



ren konnte, wenn er nach den Trainings nicht als Letzter den Platz verliess. Heute ist der Fussball ein Hobby, auch wenn er ihm unverändert sehr viel bedeutet: Nachdem er Anfang November in der 2. Liga eine Gelbsperre absitzen musste, half er in der zweiten Mannschaft aus,

4. Liga, weil das immer noch besser ist als ein Wochenende ohne Fussball.

Subotic ist in Basel aufgewachsen, beim FCB galt er als vielversprechendes Talent, das an Eren Derdiyok gemahnte – etwas weniger flink, dafür mit besserer Technik. Er war Schweizer Juniorennatio-

nalspieler, aber unter dem Coach Christian Gross wurde er nie für die erste Mannschaft berücksichtigt, auch im Training nicht. Also zog er 2008 weiter, nach Portsmouth, von wo aus seine grosse Fussballodyssee begann. Sie endete 2020 bei GC in der Challenge League, wo sein

Vertrag nicht mehr verlängert wurde. Ein letztes Abenteuer wollte er sich da noch gönnen: China. Ein Dreijahresvertrag lag bereit, dotiert mit mehr als einer Million Franken total. Doch Corona machte ihm einen Strich durch die Rechnung – er konnte nicht einreisen. Und beendete kurz darauf die Karriere.

Würde er mit ein paar Jahren Abstand etwas anders machen? «Es war eine spannende Zeit, ich habe viel erlebt und gutes Geld verdient», sagt Subotic. Er klingt zufrieden. Dann ergänzt er: «Wahrscheinlich hätte ich England nicht so schnell verlassen sollen. Aber sonst waren die Wechsel alle in Ordnung. Ich bin im Leben früh auf die Schnauze gefallen und war auf mich alleine gestellt. Aber ich habe mich durchgebissen. Und all die Stationen haben mir geholfen, meine Persönlichkeit zu entwickeln, dafür bin ich dankbar.» Störte ihn sein Image als geldgetriebener Söldner? «Überhaupt nicht. Wenn die Leute so viel Zeit haben, sich an mir abzuarbeiten, dann haben die grössere Probleme als ich», sagt er.

Bald macht er seine Beraterlizenz

In diesen Tagen beschäftigt er sich weniger mit der Vergangenheit als mit der Zukunft. Mit seinem sieben Jahre jüngeren Bruder Dejan, einem Ex-Stürmer des FC Glattbrugg, betreibt er eine Fussballschule. «Wenn ein Vater zu mir kommt und erzählt, wie gerne sein Sohn mit mir arbeitet, dann ist das sehr erfüllend», sagt Subotic. Er ist daran, seine Trainerdiplome zu machen. 2026 will er sich zudem als Berater lizenzieren lassen – man kann ihn sich gut in dieser Rolle vorstellen, er spricht viele Sprachen und hat über die Jahre allerlei Kontakte geknüpft. Er sagt, er wisse nicht, wo sein Lebensmittelpunkt mittelfristig liegen werde. Vielleicht ist es auch unerheblich, bei einem wie ihm, der sich überall auf der Welt zu rechtfinden kann.

Dem FC Glattbrugg wird er zumindest für den Rest der Saison erhalten bleiben. «Die Jungs sagen mir immer, dass ich auch mit 40 noch hier sein werde. Und vielleicht haben sie recht», sagt Subotic, den allerdings Knieprobleme plagen. Am Samstag hat Glattbrugg mit einem 2:1-Heimsieg gegen den FC Herrliberg die Hinrunde beendet, das Team liegt auf Platz 4. Subotic hat fünf Tore beigesteuert, einen Bentley hat ihm hier noch niemand offeriert. Es scheint nicht so, als würde ihn das stören; Subotic sagt: «Meine Prioritäten haben sich verändert, Party und Statussymbole sind nicht mehr wichtig. Irgendwann wird man erwachsen.»

Frühgeborene zeigen häufiger eine verzögerte Sprachentwicklung

Die frühe Sprachentwicklung spielt eine zentrale Rolle: Eine Analyse der Universität Zürich zeigt, dass die Sprachfähigkeiten von Frühgeborenen in den ersten 18 Monaten im Durchschnitt geringer ausfallen als die von termingeborenen Kindern.

Weltweit kommt etwa jedes zehnte Kind vor der 37. Schwangerschaftswoche zur Welt. Das gilt als Frühgeburt. Diese Kinder sind bei der Geburt biologisch noch unreif und haben ein erhöhtes Risiko für Entwicklungsverzögerungen in verschiedenen Bereichen. Studien zeigen beispielsweise, dass frühgeborene Kinder im Kindergarten- und Schulalter bei Sprachtests im Durchschnitt niedrigere Werte erzielen als termingeborene Kinder. Tritt das schon im Säuglings- und Kleinkind-

alter auf? Forschende der Universität Zürich sind laut einer Medienmitteilung dieser Frage nachgegangen und haben untersucht, ob sich Sprachunterschiede bereits in den ersten 18 Lebensmonaten nachweisen lassen.

Für ihre Metaanalyse werteten sie 21 Studien aus neun Ländern mit insgesamt über 1800 Kindern aus. Dabei stellten sie fest, dass frühgeborene Kinder im Alter von 3 bis 18 Monaten im Sprachverständnis und im sprachlichen Ausdruck durchschnittlich niedrigere Werte erzielten. «Die Ergebnisse sollten jedoch mit Vorsicht interpretiert werden», lässt sich Erstautorin Miriam Löffler in der Mitteilung zitieren, «denn die in der Studie untersuchten Frühgeborenen kamen im Schnitt in der 30. Schwangerschaftswoche zur Welt.» Tatsächlich würden rund 75 Prozent aller Frühgeborenen erst zwischen der 34. und der 37. Woche geboren – also etwas später.

Die Metaanalyse der Forschenden zeigte: Je früher die Geburt und je geringer das Geburtsgewicht, desto weniger gut schnitten die Kinder im Sprachverständnis ab. «In einer repräsentativeren Stichprobe wären die Unterschiede möglicherweise weniger stark ausgeprägt», so die Entwicklungspsychologin in der Mitteilung weiter.

Frühe Sprachentwicklung fördern

Die Metaanalyse unterstreicht, wie wichtig es ist, mögliche sprachliche Entwicklungsverzögerungen bereits in den ersten Lebensmonaten zu erkennen. Auch wenn sich viele Auffälligkeiten mit der Zeit abschwächen, können sie auf spätere Entwicklungsrisiken hinweisen. Deshalb sollte die frühe Sprachentwicklung im Rahmen der regulären Vorsorgeuntersuchungen – insbesondere bei Frühgeborenen – gezielt erfasst und bei Bedarf durch rechtzeitige Förderangebote unterstützt

Wichtig für die Entwicklung: Eltern sollten von Anfang an viel mit ihrem Kind sprechen. BILD LISA MAIRE



werden. «Auch Eltern können viel zur Sprachentwicklung ihres Kindes beitragen», betont Löffler. «Indem sie oft von Anfang an mit ihrem Kind sprechen, auf seine Laute reagieren oder gemeinsam

Bücher anschauen, fördern sie wichtige Grundlagen.» Bei Unsicherheiten sei es sinnvoll, frühzeitig Kinderärztinnen und Kinderärzte oder Fachstellen zur Sprachförderung einzubeziehen. (pd.)

Kloten sucht den Ausweg aus Torflaute

Die Lage des EHC Kloten bleibt vor den beiden Tessiner Duellen angespannt. Morgen Freitag folgt das Spiel in Lugano und am Sonntag um 14 Uhr empfangen die Flughafenstädter Ambri-Piotta.

Richard Stoffel

Die Zürcher Unterländer haben sich mit drei Niederlagen in Serie unter Druck gesetzt. Das 2:3 daheim gegen Schlusslicht Ajoie war dabei der bisherige Tiefpunkt. Mit 31 Punkten nach 28 von 52 Qualifikationsspielen und vor drei Spielen vom Mittwoch (u. a. mit Bern gegen Biel nach Redaktionsschluss) war Kloten im 12. Rang klassiert, mit noch einem Pluspunkt Vorsprung auf den Playout-Platz (Bern) und fünf Zählern hinter dem letzten Play-In-Rang (Langnau) Rückstand.

«Geschichte der Saison»

Stürmer Axel Simic brachte die letzte Partie von Kloten und die aktuelle Problematik treffend auf den Punkt: «35:14 Torschüsse. Es war die Geschichte der bisherigen Saison. Sie waren mega effizient. Sie spielten ihre Stärken aus im Powerplay und blockten viele Schüsse.» Für Kloten gelte: «Wenn wir wie im Schlussdrittel spielen, dann holen wir mehr Punkte. Wir arbeiten weiter und werden Lösungen finden, um Tore zu schießen und das Powerplay noch zu verbessern.»

Auch Headcoach Lauri Marjamäki hatte im Finish gegen Ajoie im Timeout gefordert, simplere Wege zu finden, so Simic. «Den Puck auf das Tor bringen, nicht zu kompliziert spielen.» Besonders bitter: Die jüngsten drei Niederlagen kamen gegen Teams aus der gleichen Tabellenregion. «Wir holten nun in Langnau und Biel sowie gegen Ajoie keinen einzigen Punkt.» Die Torproduktion war ungenügend: «Aber nur vier Tore in drei Spielen ist zu wenig. Wir müssen für mehr Verkehr vor dem gegnerischen Tor sorgen. Den Puck an der blauen Linie gut «händeln». Das ist enorm wichtig.»

Simics Zukunft offiziell ungeklärt

Performt Kloten gegen Topteams wie Lausanne systembedingt einfach besser? «Nein. Wir versuchen eigentlich gerne, das Spiel zu machen wie gegen Gegner wie Ajoie. Gegen sie hatten wir den Puck in den drei Spielen wohl über 120 von den gut 180 Minuten. Doch von den neun möglichen Punkten holten wir bloss fünf.» Das Fazit des 26-jährigen Stürmers: «Weiter arbeiten, wir können die Tore machen, es ist möglich – mit Killerinstinkt und Dominanz.»

Auf die Frage, ob die Zukunft des Klotens Post-Season-Topskorerers vom letzten Frühjahr bereits entschieden sei (Lausanne oder Fribourg werden gehandelt), sagt der 26-jährige Stürmer: «Meine Zukunft ist noch nicht geklärt.» Ob ein Ver-

«Ich muss wieder den Killerinstinkt finden: Axel Simic versucht gegen Ajoie den Puck unter Kontrolle zu bringen.

BILD MARCEL KAUL



bleib in Kloten weiterhin möglich wäre, dazu bleibt er wohl aus Selbstschutz vage. «Ich weiss nicht. Ich kam vor kurzem von einer Verletzung zurück und will nun zuerst wieder reinkommen.»

Aktuell hält Simic bei vier Toren und vier Assists in seinen 21 Saisonspielen. Vergangene Saison war er nach insgesamt drei Verletzungspausen auf das Saisonfinale hin imponierend stark zurückgekehrt. «Ich muss wieder den Killerins-

tinkt finden. Es gibt Möglichkeiten und ich werde daran arbeiten.» Über das kommende Tessiner Wochenende sagt er klar: «Wir haben keine andere Wahl, als Punkte zu holen. Denn wir wollen in die Top 10.»

Importstürmer Tyler Morley, der mit zuletzt zwei Toren und einem Assist zu den auffälligeren Ausländern gehörte, will sich durch die Offensivkrise nicht verunsichern lassen. Auch wenn gemäss Hockeynews.se sogar ein Tausch mit Öre-

bro und dessen Ex-Langnauer Sean Malone im Raum stand.

«Nur eine Frage der Zeit»

Zur Torflaute – in 21 von 28 Spielen maximal zwei Treffer – sagt Morley: «Es ist hoffentlich nur eine Frage der Zeit, bis die Pucks wieder reingehen. Es ist alles ein Teil des Hockeys, ich kann nicht sagen, woran es liegt. Alle sind positiv. Wir müssen weiter arbeiten.»

Schödler sieht auch Steigerungen

Sportchef Ricardo Schödler hofft gegenüber dem «Klotener Anzeiger», dass Simic und Morley trotz ihren am Saisonende auslaufenden Verträgen noch wertvolle Dienste leisten: «Simic ist ein guter, schneller und aggressiver Spieler, hat einen guten Schuss und ist ein guter Skater. Ich hoffe, dass er auch noch ein paar Tore macht, das kann er definitiv. Auch im Powerplay ist er wichtig. Morley spielt auf einer Schlüsselposition und erzielt immer mal wieder wichtige Tore für uns. Die Gerüchte aus Schweden wegen eines Abtauschs muss ich nicht kommentieren.» Schödler sieht trotz des ungenügenden



Ricardo Schödler
Sportchef
EHC Kloten

zweiten Qualifikationsviertels positive Aspekte beim Tabellenzwölften: «Wir sind ausser beim 1:6 in Langnau und im ersten von zwei Auswärtsspielen beim 1:5 in Biel nie richtig abgefallen, waren immer nah

dran. Zudem sind gewisse Statistiken aktuell deutlich besser, als sie letzte Saison waren, und das streben wir vor der Saison auch an. Aktuell sind wir das beste Face-off-Team der Liga (54,64 Prozent gewonnene Anspiele, Red.), sind im Power- und Boxplay immerhin Liga-Durchschnitt (jeweils 8.). Aber ja: Wir schießen zuwenig Tore. Zu den Ausländern ist zu sagen, dass Leino und Puhakka zu Beginn der Saison durchschnittlich einen Punkt pro Partie produzierten und dann aber leider ein wenig abbauten. Tatsache ist, dass es da seit rund zehn Spielen nicht läuft.»

Richard Stoffel

EHC-Kloten-Tickets zu gewinnen

Der «Klotener Anzeiger» verlost in jeder Ausgabe 2x 2 Sitzplatztickets der ersten Kategorie und 1x 2 Tickets der zweiten Kategorie für die Heimspiele. Diesmal werden Tickets für das Spiel von Sonntag, 7. Dezember, gegen Ambri-Piotta verlost. Spielbeginn ist um 14 Uhr. Wer gewinnen möchte, sendet ein E-Mail mit Betreffzeile «Ajoie» und vollständiger Postadresse an:

redaktion@kloteneranzeiger.ch

Der 33-jährige Kanadier widerspricht der Ansicht, dass Kloten gegen Spitzen-teams besser zurechtkomme: «Jedes Team in dieser Liga ist gut, es hat nichts damit zu tun, dass uns Spitzenteams wie Lausanne von der Spielanlage her mehr liegen könnten. Wir müssen alle respektieren.»

Entschlossenheit sei gefragt: «Die Anzahl Torschüsse gegen Ajoie war schon mal der richtige Weg. Auf jeden Fall ist es besser, dass wir jetzt diese Phase durchlaufen als im Januar oder Februar in der Endphase der Qualifikation.»

Der Zusammenhalt im Team stimme: «Notwendig ist natürlich, dass wir über ein ganzes Spiel betrachtet konstanter spielen müssen. Wir sind als Gruppe aber gefestigt, es herrscht keine Panik, es gibt keinen Stress bei uns.»

Zu den Tausch-Gerüchten nimmt er nur knapp Stellung: «Das will ich nicht kommentieren.» Seine Konzentration liege vollends auf dem nächsten Spiel in Lugano.

Tiefe Stadionauslastung

Laut der Hockeyverbands-Website sihf.ch ist Kloten derzeit das abgeschlagene Schlusslicht betreffend Stadionauslastung bei seinen bisherigen Saison-Heimspielen (63,98 Prozent). Mit durchschnittlich 4768 Besuchern in der Swiss Arena verzeichnet man den zweitiefsten Fan-Zuspruch der Liga.

Nur Ajoie verzeichnet im Schnitt noch weniger Matchbesucher pro Partie (4165) bei gleichzeitig höherer Auslastung als Kloten – nämlich 78,94 Prozent. (rst.)

ANZEIGE

SICHERE DIR
AB SOFORT DEIN
EINZELTICKET!

Jetzt erhältlich auf:
ehc-kloten.ch/tickets

Nur der ÖV darf selbstständig fahren

Im Furttal in den Kantonen Zürich und Aargau fahren seit wenigen Tagen autonome Fahrzeuge. Es ist ein Pilotprojekt, um zu prüfen, wie sich selbstfahrende Autos in den öffentlichen Verkehr integrieren lassen. Private müssen aber noch länger auf autonome Autos warten.

Martin A. Bartholdi

Innerhalb eines Monats wurden zwei ÖV-Projekte für autonomes Fahren lanciert. Postauto kündigte Ende Oktober an, im Dezember mit Testfahrten in der Ostschweiz zu starten. Ab 2027 sollen die ersten selbstfahrenden Robotaxis von Postauto auch Passagiere befördern. Ein ähnliches Projekt im Furttal zwischen den Gemeinden Regensdorf ZH und Killwangen AG will schon nächstes Jahr Passagiere in die selbstfahrenden Autos lassen.

Mit dem Robotaxi an den Bahnhof

Vor kurzem fiel der Startschuss für den Pilotversuch, weil das Bundesamt für Strassen (Astra) die Bewilligung für die autonomen Fahrten auf öffentlichen Strassen erteilt hat. Das Projekt wird von Swiss Transit Lab durchgeführt, welches schon Robotaxis in Neuhausen am Rheinfall und Schaffhausen testete. Das Geld für den Pilotversuch kommt von den Kantonen Zürich (3,8 Millionen Franken) und Aargau (1,9 Millionen Franken) sowie den SBB (5 Millionen Franken über fünf Jahre).

Im Furttal wird geprüft, ob und wie abgelegene Dörfer mit Robotaxis einen besseren Anschluss an den Bahnhof erhalten. Nicolas Germanier, der Leiter Regionalverkehr bei den SBB, erklärte das Fernziel: «Wir wollen, dass alle Menschen in der Schweiz innert 15 Minuten an einem Bahnhof sind und nicht mehr als 15 Minuten auf einen Zug warten müssen.» Mit selbstfahrenden Autos könnte dieses Ziel finanzierbar werden. Aus diesem Grund fahren im Furttal jetzt Elektroautos mit dem SBB-Logo. Aktuell gehen die autono-



In einem Pilotversuch bringen drei selbstfahrende Nissans bald Menschen aus den Dörfern an die Bahnhöfe im Furttal.

BILD SWISS TRANSIT LAB

men Fahrzeuge quasi in die Fahrschule. Es handelt sich um Elektroautos des Typs Nissan Ariya, die von der chinesischen Firma WeRide mit der nötigen Technologie für autonomes Fahren ausgerüstet sind. Die Grundprogrammierung wurde auf den grossen und breiten Strassen von China und den USA erstellt. Jetzt lernen die Autos die Schweizer Verkehrsregeln

kennen und durch die engeren Strassen in den Dörfern des Furttals zu navigieren.

Nächstes Jahr mit Passagieren

Streetlife durfte kürzlich eine kurze Runde von rund 800 Metern in Otelfingen ZH mitfahren. Das Auto fährt erst los, wenn alle Insassen angeschnallt sind. Die Robotaxis fahren sehr selbstbe-

wusst, aber sicher. Die Fahrzeuge für das Furttal halten bei Rot, biegen bei Grün zügig in die Kantonsstrasse ein und fahren den Kreisel flüssig, ohne den Verkehr zu behindern. Als eine Fussgängerin einen Zebrastreifen überquerte, wurde das Auto zwar merklich langsamer, um der Fussgängerin keine Angst zu machen, musste aber nicht komplett anhalten. Bei

den aktuellen Trainingsfahrten sitzt noch ein Sicherheitsfahrer auf dem Fahrersitz, der notfalls eingreifen kann. Der Präsident des Swiss Transit Labs, Matthias Röder, kündigte aber an: «Schon nächstes Jahr werden die Autos aus der Ferne überwacht. Dann sitzen Operatoren in der Leitzentrale in Regensdorf.»

Ab Mitte 2026 sollen drei selbstfahrende Autos erstmals Fahrgäste an 460 Haltepunkten ein- und aussteigen lassen und auf einer Strecke von insgesamt 110 Kilometern im Furttal fahren. Später sollen fünf Busse hinzukommen. Um die Fahrzeuge zu bestellen und Fahrten zu buchen, wird es eine App geben, die noch in der Entwicklung ist. Details zum Fahrbetrieb werden später bekannt gegeben.

Die gesetzliche Grundlage besteht. Nur für die ersten beiden Anwendungsfälle fehlt es noch an Fahrzeugen. Bisher sind keine Autobahnpielen in der Schweiz zugelassen. Das Astra erklärte auf Anfrage, dass bisher kein Hersteller einen Antrag gestellt habe, einen Autobahnpielen in der Schweiz zuzulassen. Auch gibt es gemäss aktuellem Wissensstand noch keinen Parkplatz, der automatisiertes Parkieren erlaubt.

Der dritte Anwendungsfall wird in der Ostschweiz und im Furttal vorbereitet. Dieses Szenario ist auf den öffentlichen Verkehr und den Warentransport ausgelegt. Mit Letzterem befasst sich ein Pilotversuch in Bern. Dabei setzt das Transportunternehmen Planzer führerlose Lieferwagen für die Verteilung von Waren ein. Nach aktuellem Stand kommen also der öffentliche Verkehr und das Gewerbe vor Autofahrenden in den Genuss von selbstfahrenden Fahrzeugen.

Moderne Technik macht Sparen schwer

Früher konnte man beim Service mit Tricks Geld sparen. Heute machen Sensoren, Assistenzsysteme und komplexe Elektronik viele Arbeiten zu Profi-Aufgaben. Doch ein paar Tricks gibts, um die Servicekosten im Griff zu behalten.

Sparen beim Autoservice? Wer schon einmal ein modernes Fahrzeug zur Garage gebracht hat, weiss: Das ist heute gar nicht mehr so einfach. Viele Arbeiten, die früher unkompliziert waren, sind heute durch komplexe Elektronik zu echten Fachaufgaben geworden.

Ein Blick ins Fahrzeughandbuch zeigt: Einige kleinere Arbeiten lassen sich weiterhin selbst erledigen, zum Beispiel das Prüfen des Reifendrucks, das Ersetzen von Scheibenwischerblättern oder das Auffüllen von Flüssigkeiten. Wenn du selbst Hand anlegst, sag vorher unbedingt der Werkstatt Bescheid, sonst zahlst du oft doppelt.

Wo sich sparen lässt

Bei Verschleissteilen wie Filtern oder Bremsbelägen ist der Fall klar: Diese Teile müssen neu sein. Im Reparaturfall kann es sich laut Auto Gewerbe Verband Schweiz aber lohnen, wiederaufbereitete Ersatzteile zu verwenden, die technisch fast Neuteilen entsprechen. Wichtig dabei sei, dass bei sicherheitsrelevanten Komponenten wie beispielsweise Reifen



Selbst gemacht? Ein Ölwechsel ist möglich, erfordert aber Know-how und das richtige Öl – sonst drohen Motorschäden.

BILD PEXELS / DANIEL ANDRASKI

oder Aufhängung qualitativ hochwertige Ersatzteile zum Einsatz kommen sollten. Die Preise für einen Autoservice schwanken in der Schweiz stark und je nach Region, Werkstatttyp und Fahrzeug. In Städten sind die Stundensätze oft höher, genauso wie in Händlergaragen.

Niemand mag es, wenn am Ende der Rechnung plötzlich Positionen auftauchen, die nie besprochen wurden. Vor dem Garagenauftrag empfiehlt der TCS, mehrere Offerten einzuholen, da die Stundenansätze der Garagen, aber auch die Arbeitswerte sich stark unterscheiden

können. Die durchschnittlichen Kosten für einen Standard-Autoservice in der Schweiz liegen laut einer Analyse der Handwerkerplattform Ofri etwa zwischen 350 und 675 Franken, wobei freie Werkstätten oft die günstigere Wahl sind.

Swenja Willms

DIE ZAHL: FAKTEN AUS DER VERKEHRSWELT

85151

85151 Kilometer lang ist das Schweizer Strassennetz. Das sind 142 Kilometer mehr als noch im Vorjahr. Berücksichtigt sind dabei alle Strassen, die mindestens 2,80 Meter breit und für Motorfahrzeuge geöffnet sind.

Quelle: Bundesamt für Strassen



Weitere spannende Fakten aus der Verkehrswelt:
www.streetlife.ch/fakten

«Streetlife» – News mit PS

Streetlife.ch ist die News-Plattform für Individualverkehr und Mobilität. Die «Streetlife»-Redaktion bietet interessante News, Fakten, Tipps und Unterhaltung rund ums Auto und um den Verkehr. Hinter der News-Plattform steht die Streetlife Media AG mit Sitz in Zürich. ■

IN PARTNERSCHAFT MIT STREETLIFE

DR. GAMBLE

Komisches
Kartenchaos

Regeln gehören zu jedem Gesellschafts-
spiel dazu: Bei «Eile mit Weile» be-
stimmt der Würfel, beim Jass schlägt
der Trumpf-Bauer alles und «Uno» ge-
winnt, wer als Erstes seine Karten los
wird. Doch was, wenn sich die Spielre-
geln jederzeit ändern können? Genau
hier setzt «Ich habe fertig» an. Der Titel
lässt es vielleicht vermuten: Ganz ernst
darf man das Spiel nicht nehmen.

Wer es schafft, als Erstes drei Karten
mit dem titelgebenden Satz «Ich habe
fertig» vor sich auszulegen, gewinnt.
Oder vielleicht auch nicht. Denn jede
ausgespielte Karte kann die Regeln des



Thomas Enderle
Spieletester

«Bei diesem Kar-
tenspiel nützen
Strategie Planung
nichts. Es geht um
den Spass.»

Spiele für diese Partie ändern. Zu Be-
ginn werden alle Karten gemischt und
als verdeckter Nachziehstapel in die
Mitte gelegt. Wer an der Reihe ist, zieht
eine Karte oder spielt eine aus seiner
Hand aus und führt die Anweisungen
darauf aus – egal, ob man das will oder
nicht. Soweit die Grundregeln.

Dabei gibt es grundsätzlich drei Kar-
tentypen: Die «Sofort»-Karten spielt
man unmittelbar nach dem Ziehen aus.
«Jederzeit»-Karten darf man zu einem
beliebigen Zeitpunkt ausspielen, auch
wenn man selbst gar nicht an der Reihe
ist. «Auslage»-Karten wiederum werden
nicht auf den Ablagestapel gespielt,
sondern in die eigene Auslage oder –
wenn es die Karte verlangt – in die Aus-
lage vor einem Mitspieler gelegt. So
kommt man zu den gesuchten drei Kar-
ten «Ich», «Habe» und «Fertig».

Das klingt zunächst beschämend
einfach. Doch die Karten haben es in
sich. Ständig verändern sie das Spiel
und die Regeln – zum Teil auf äusserst
absurde Weise. Sie wirbeln die Ausla-
gen der Spieler durcheinander, mani-
pulieren die Handkarten oder zwingen
die Mitspieler (oder einen selbst), sich
ab sofort an neue Regeln zu halten. Das
Auslegen von «Ich habe fertig» garanti-
ert jedoch nicht Sieg und ist auch nicht
der einzige Weg zu gewinnen.

Das meint Dr. Gamble: «Ich habe fer-
tig» ist nicht für jedermann. Bei diesem
Kartenspiel nützen Strategie Planung
nichts. Es geht um den Spass. Um das
unplanbare Chaos, das eine Karte aus-
lösen kann. Um das Entdecken all der
verrückten Karten, die der Autor in die
Schachtel gepackt hat. Darum bleibe
ich bewusst etwas vage beim Beschrei-
ben der Karten und ihrer Effekte. Auch
wenn das Glück der Entscheidungsfak-
tor über Sieg oder Niederlage ist, hat
man als Spieler doch noch ein, wenn
auch kleines Wörtchen mitzureden.

Um die gewagte Spielidee umzuset-
zen, hat der Verlag auf witzige Illustra-
tionen von 30 Künstlern gesetzt. Da
macht das Entdecken der Karten dop-
pelt Spass. Wer «Ich habe fertig» auspro-
bieren will, sollte sich voll auf das Spiel
und dessen Humor einlassen. Das fängt
bereits bei der Anleitung an, die einen
jovial-lässigen Ton an den Tag legt – ein
Zeichen, was da noch so kommen mag.

Doch Humor ist bekanntlich Ge-
schmackssache, und so wird «Ich habe
fertig» nicht bei jedem gut landen. Im-
merhin sei gesagt, dass das Spiel die
Brettspielfangemeinde zwar teilt, aber
durchaus seine Fans hat. So ist im
Herbst soeben eine zweite Version er-
schienen. «Fertig ich habe» bleibt beim
Spielprinzip und bringt neue Karten,
die eigenständig oder in Kombination
mit «Ich habe fertig» an den Spieltisch
gebracht werden können.

Dr. Gambles Urteil: 3,5/5



«Ich habe fertig» von Marco Teubner,
Pegasus Spiele, 2–5 Spieler, ab 8 Jahren



Krippen so vielfältig wie die Menschen: Am Rande einer Stadt (grosses Bild, aus Tschechien), als Miniaturhöhle im Achat (rechts oben) oder als orientalische Ruine.



BILDER LANDESMUSEUM ZÜRICH

Landesmuseum So schön sind Weihnachtskrippen

Im Zentrum einer Krippenszene steht die Heilige Familie. Wer und was
sie umgibt, hat starke Symbolkraft. Dabei nennt die Bibel keinem kon-
kreten Ort der Geburt Jesu, sondern weist lediglich darauf hin, dass
Maria das Neugeborene in eine Futterkrippe legte, «weil in der Her-
berge kein Platz für sie war». Diese Offenheit inspirierte Kunstscha-
fende und Krippenbauende seit Jahrhunderten, ganz unterschiedliche
Räume für das Weihnachtsgeschehen zu schaffen.
Die Krippenausstellung im Landesmuseum Zürich zeigt die Vielfalt die-
ser ausgedachten Räume und Gebäude: Grotten und Höhlen, Ruinen,

verschiedene Stallformen, Wohnhäuser, Kirchen oder auch einen Win-
terwald. Jede Krippe erzählt dabei nicht nur von der Geburt Christi,
sondern auch von kulturellen Prägungen und handwerklicher Tradi-
tion. Werke aus Europa, Südamerika, Afrika und Asien lassen erkennen,
wie sich der christliche Glaube mit regionalen Materialien, Symbolen
und künstlerischen Ausdrucksformen verbindet.
Die traditionelle Krippenausstellung im Landesmuseum präsentiert
18 Krippen aus aller Welt und bietet immer auch ein vielfältiges Ra-
menprogramm für Familien. (pd.)

Donnerstag, 4. Dezember

9 bis 11.15 Uhr: **Nähshop** für textile
Änderungen und kleinere Neuanferti-
gungen. Zunstr. 1. Auskunft: Beatrice
Begni, 076 618 20 40.

12 Uhr: **Zäme Zmittag ässe.**
Gemeinsames Mittagessen im
reformierten Kirchgemeindehaus
Opfikon, Oberhauserstr. 71.
Kontakt: sekretariat@ref-opfikon.ch.

Freitag, 5. Dezember

9.30 bis 11 Uhr: **Familientang –
Anlaufstelle frühe Kindheit.** Kindergarten
Blumenstrasse, im EG. Kontakt:
044 829 83 85, familienarbeit@opfikon.ch.

Samstag, 6. Dezember

9.30 bis 10.30 Uhr: **Bücherkaffee.**
Stadtbibliothek Opfikon, Dorfstr. 32.
Bücher begeistern, beflügeln und
inspirieren. Kontakt: Nicola Widmer,
stadtbibliothek@opfikon.ch.

9.30 bis 11.30 Uhr: **Seniorenbrocken-
stube für Jung und Alt.** Alterszentrum
Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt:
Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich,
044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

10 bis 10.30 Uhr: **Reim und Spiel mit
Angela Richard.** Für Kleinkinder im
Alter von 9 bis 36 Monaten in der
Stadtbibliothek Opfikon an der Wallisel-
erstr. 85. Kontakt: Melanie Eugster,
stadtbibliothek@opfikon.ch.

14.30 Uhr: **Adventsfeier für Seniorinnen
und Senioren.** Reformiertes Kirchge-
meindehaus Opfikon, Oberhauserstr. 71.
Kontakt: katharina.peter@ref-opfikon.ch.

17 bis 19 Uhr: **Adventsfenstereröff-
nung.** Wir öffnen das 6. Türchen.
Reformiertes Kirchgemeindehaus
Opfikon, Oberhauserstr. 71. Kontakt:
katharina.peter@ref-opfikon.ch.

19.30 bis 22 Uhr: **Midnight Game Opfikon
(MGO).** Alle ab der 6. Klasse. Schulhaus
Halde/Turnhalle. Kontakt: Sascha
Cattaneo, jugendarbeit@opfikon.ch.

Montag, 8. Dezember

14 bis 16 Uhr: **Computeria.** Freiwillige
bieten Unterstützung bei Computer-
fragen. Alterszentrum Gibeleich, Raum
der Stille, Talackerstr. 70. Kontakt:
Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50,
60plus@opfikon.ch.

19 Uhr: **Sitzung des Gemeinderates
(Reserve).** Singsaal der Schulanlage
Lättenwiesen, Giebeleichstr. 48.
Kontakt: Tel. 044 829 82 24,
gemeinderat@opfikon.ch.



Dienstag, 9. Dezember

14.30 bis 16 Uhr: **Kafiplausch 60+.** In
geselliger Runde plaudern. Ref. Kirche
Opfikon, Cheminéeraum, Oberhauserstr. 71.
Kontakt: Gabriela de Dardel
60plus@opfikon.ch.

19 Uhr: **Konzert Zwirni-Band.** Tauch ein
in den zauberhaften Klang des traditio-
nellen Weihnachtskonzerts. Reformierte
Kirche Opfikon, Oberhauserstr. 71.
Kontakt: sekretariat@ref-opfikon.ch.

Mittwoch, 10. Dezember

8 bis 11.30 Uhr: **Sonderabfallsamm-
lung.** Parkplatz St.-Anna-Strasse 10.
Kontakt: 044 829 83 15,
entsorgung@opfikon.ch.

14 bis 16 Uhr: **Opfiker Boxenstopp 60+.**
Verbinden Sie Ihren Spaziergang mit
einem Besuch bei uns. Altorfers
Hofladen (Tenn), Haldenstr. 10. Kontakt:
Gabriela de Dardel, 044 829 85 50,
60plus@opfikon.ch.

14 bis 16 Uhr: **Bastelnachmittag
für Kinder in Begleitung einer
erwachsenen Person.** Spielraum Ara
Glatt, Electra-Strasse oder Eingang
Opfikerpark. Kontakt: Familienarbeit
Opfikon, 079 555 82 02,
jeannette.sestito@opfikon.ch.

16 bis 16.30 Uhr: **Bilderbuchkino,**
Stadtbibliothek Opfikon, Dorfstr. 32.
Geschichten und Bilder in
Kinoatmosphäre. Kontakt: Melanie
Eugster, stadtbibliothek@opfikon.ch.

17 bis 18.30 Uhr: **Seniorenbrocken-
stube für Jung und Alt.** Alterszentrum
Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt:
Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich,
044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

Donnerstag, 11. Dezember

9 bis 11.15 Uhr: **Nähshop** für textile
Änderungen und kleinere Neuanferti-
gungen. Zunstr. 1. Auskunft: Beatrice
Begni, 076 618 20 40.

10 Uhr: **Singe mit de Chliene.**
Ref. Kirchgemeindehaus Opfikon,
Jugendraum, Oberhauserstr. 71.
Für Kinder bis 5 Jahre. Kontakt:
katharina.peter@ref-opfikon.ch.

Freitag, 12. Dezember

9.30 bis 11 Uhr: **Familientang –
Kreativatelier.** Für Kinder ab zwei
Jahren in Begleitung eines Erwachse-
nen. Kindergarten Blumenstrasse,
im EG. Kontakt: 079 331 16 72,
ana.zbinden@opfikon.ch.

9.30 bis 11 Uhr: **Winterwochen 2025 –
Kreativatelier Weihnachtsbasteln.**
Unterschiedliche Standorte.
Kontakt: 079 331 16 72,
quartierarbeit@opfikon.ch.

19 Uhr: **Adventssingen 2025.**
Reformierte Kirche Opfikon,
Oberhauserstr. 71. Kontakt:
corina.neher@ref-opfikon.ch.

19 bis 20.30 Uhr: **Adventsfenster.**
Wir öffnen das 12. Türchen.
Reformiertes Kirchgemeindehaus
Opfikon, Oberhauserstr. 71. Kontakt:
katharina.peter@ref-opfikon.ch.

Samstag, 13. Dezember

**Papier- und Kartonsammlung im ganzen
Stadtgebiet.** Papiersammlung durchge-
führt durch die Opfiker Vereine.
Kartonsammlung durchgeführt durch
die Firma Remondis Recycling AG.
Kontakt: Bau und Infrastruktur,
044 829 83 15, entsorgung@opfikon.ch.

9.30 bis 11.30 Uhr: **Seniorenbrocken-
stube für Jung und Alt.** Alterszentrum
Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt:
Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich,
044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

14.30 bis 15.30 Uhr: **Konzert mit
Liedern, die in die Adventszeit passen.**
Alterszentrum Gibeleich, Talackerstr. 70.
Kontakt: Bruno Strassmann,
aktivierung@opfikon.ch.

Sonntag, 14. Dezember

14 bis 17 Uhr: **Familien in Bewegung.**
Für Kinder ab ca. 3 Jahre. Turnhalle
Mettlen, Dorfstr. 4. Kontakt:
Familienarbeit Opfikon,
jeannette.sestito@opfikon.ch.

14.30 bis 17 Uhr: **Senioren-Advents-
feier.** Kath. Kirchgemeindehaus forum,
Wallisellerstr. 20. Kontakt:
isabel.freitas@sankt-anna.ch.

17 Uhr: **Adventsfenster – Gemeinde-
weihnacht – Krippenspiel.** Reformierte
Kirche Opfikon, Oberhauserstr. 71.
Kontakt: katharina.peter@ref-opfikon.ch.

Montag, 15. Dezember

14 bis 16 Uhr: **Computeria.** Freiwillige
bieten Unterstützung bei Computer-
fragen. Alterszentrum Gibeleich, Raum
der Stille, Talackerstr. 70. Kontakt:
Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50,
60plus@opfikon.ch.

Dienstag, 16. Dezember

14 bis 16 Uhr: **Café International.**
Ref. Kirchgemeindehaus Opfikon,
Cheminéeaum, Oberhauserstr. 71.
Treffpunkt, um Deutsch zu sprechen.
Kontakt: Integrations- und Familien-
beauftragte, sarah.bregy@opfikon.ch.

14.30 Uhr: **Spielnachmittag.** Einen
geselligen Nachmittag mit Spielen
verbringen. Reformiertes Kirchgemein-
dehaus Opfikon, Oberhauserstr. 71.
Kontakt: katharina.peter@ref-opfikon.ch.

Mittwoch, 17. Dezember

17 bis 18.30 Uhr: **Seniorenbrocken-
stube für Jung und Alt.** Alterszentrum
Gibeleich, Talackerstr. 70. Kontakt:
Anlaufstelle 60+, AZ Gibeleich,
044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

17 bis 19 Uhr: **Kino und Hot Dog.**
Reformiertes Kirchgemeindehaus
Opfikon, Oberhauserstr. 71. Kontakt:
katharina.peter@ref-opfikon.ch.

Donnerstag, 18. Dezember

9 bis 11.15 Uhr: **Nähshop** für textile
Änderungen und kleinere Neuanferti-
gungen. Zunstr. 1. Auskunft: Beatrice
Begni, 076 575 25 29.

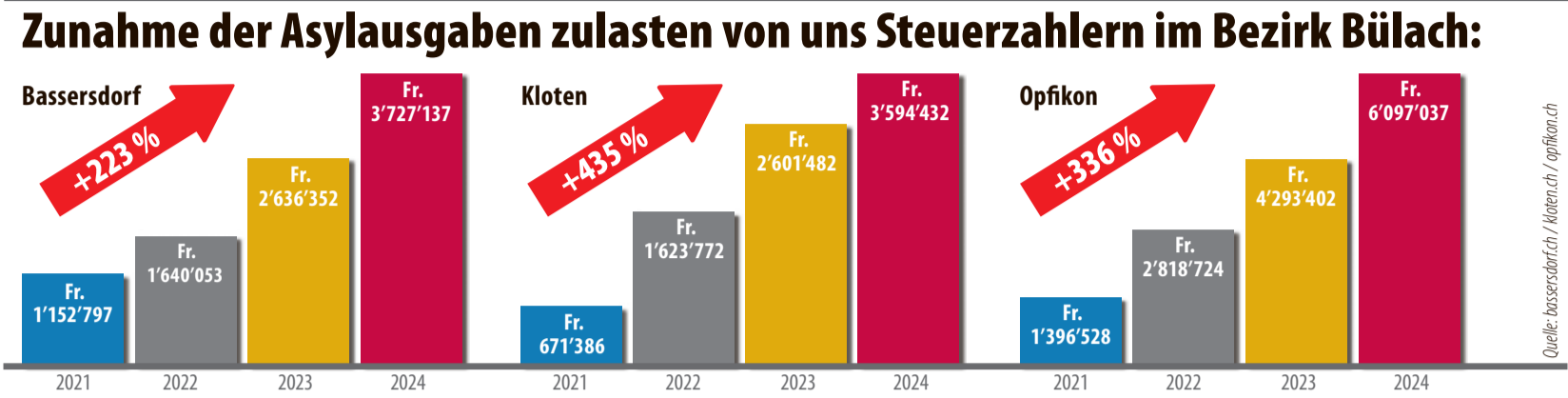
14.30 bis 17 Uhr: **Da Capo – Filmnach-
mittag für Erwachsene.** Reformiertes
Kirchgemeindehaus Opfikon,
Oberhauserstr. 71. Kontakt:
katharina.peter@ref-opfikon.ch.

Immer mehr Geld für Asylanten! Immer weniger für eusi Lüüt?

Jahr für Jahr wird immer mehr Geld für Asylanten – viele davon sind Kriminelle – ausgegeben.

Die Folge: Immer mehr Geld für Asylanten. Für eusi Lüüt bleibt immer weniger!

Mit einer Spende auf IBAN CH84 0070 0114 8037 2612 2 unterstützen Sie unseren Kampf gegen den ausufernden Asylmissbrauch. Jeder Franken hilft! Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.



Das muss aufhören!
Deshalb: Mehr SVP wählen.

SVP des Kantons Zürich
Lagerstr. 14, 8600 Dübendorf



Nie vergessen:
Alzheimer Forschung Schweiz AFS

Jetzt spenden!
PC 85-678574-7

ALZHEIMER FORSCHUNG SCHWEIZ AFS STIFTUNG SYNOPSIS
www.Alzheimer-Synopsis.ch

Für Ihre Anzeige im «Stadt-Anzeiger»:

Tanju Tolksdorf, Beratung und Verkauf
Tel. 044 810 16 44, anzeigen@stadt-anzeiger.ch

Kaufe Pelzjacken und Pelzmäntel
Taschen, Lederbekleidung, Möbel, Stand- und Kaminuhren, Teppiche, Bilder, Porzellan, Zinn, Fotoapparate, Artikel aus den 50er-Jahren u.v.m.
Info Braun-Minster: 076 280 45 03

Behindert.
Nichts, was uns hindert.

Alle sind gleich. Niemand ist gleicher.

proinfirmis.ch

Felicitas

Glückwunsch zum Geburtstag

Männerriege Opfikon

Karl Müller, 90 Jahre
5. Dezember 1935

Lieber Karl, die MRO gratuliert dir ganz herzlich zum Geburtstag und wünscht dir für die Zukunft gute Gesundheit, Wohlergehen, Zufriedenheit und viel Glück. Es gratulieren dir ganz herzlich deine Kameraden von der Männerriege Opfikon.

Glückwunsch zum Geburtstag

STADT OPFIKON Feuerwehr

Andreas Regli
6. Dezember 1981

Marc Steinemann
12. Dezember 1989

Michel Egli
15. Dezember 1983

Edgar Hinden
18. Dezember 1984

Die Kameraden und das Kommando gratulieren herzlichst zum Geburtstag!

In der Rubrik
«Felicitas»

publizieren wir gratis Glückwünsche, die uns aktuell zugesandt werden.

E-Mail an
redaktion@stadt-anzeiger.ch
oder einen Brief an
Lokalinfo AG
Stadt-Anzeiger
Buckhauserstrasse 11
8048 Zürich